

## **1** op ee bléck

### **3** editorial

The Final Countdown  
(K)ein Abgang aufs Trait d'Union  
Le Trait d'Union ... ne rompt pas le lien  
Trait d'Union: mémoire vivante d'une  
école - voix d'une communauté  
Trait d'Union, clap final  
Es gibt eine Zeit für alles ...

### **13** pedagogie

Befindet sich das Bildungssystem  
in der Dauerkrise?

## **16** d'liewen um fieldgen

Total Normal  
Erasmus-Projet  
Fairtrade Day um Fieldgen  
Freidays: 5Stars Helpers  
Eisen Hip Hop-Marathon  
Wenn Gedichte sich in Bilder verwandeln  
Nationalfeierdag  
En *Deep Talk* mam Isabelle Deville  
Lieben heißt loslassen können  
... was ich noch sagen wollte ...  
Semaine Projets 2026  
epFit

## **fieldgen for future 58**

Zesumme fir d'Ëmwelt  
Students Future Alliance

## **iwwer Gott an d'Welt 61**

Oktav

## **solidarity@fieldgen 62**

Scheckiwwerreechungen

## **bei kaffi a kuch 63**

Interview mam Kirsten Hoeijmakers

## **internat 66**

Äddi Fieldgen, Äddi Internat

## **aus dem CDI 68**

Wann s de ze vill weess ...  
Schéi war et ...

## **presse-revue 73**

## **photo-revue 74**

## **zu gudder läscht 80**





## The Final Countdown



Christiane Genewo  
Deutschlehrerin

**E**s gibt Dinge im Leben, die zu einer Routine geworden sind, einer Selbstverständlichkeit. Undenkbar, dass sie einst verloren gehen könnten.

Die hektische Suche nach einem geeigneten Titel wenige Stunden vor Redaktionsschluss zum Beispiel oder die zielführende Frage, um dem Gesprächspartner genau das zu entlocken, was er nicht sagen, ich aber wissen will. Trotzdem: Alles hat (s)ein Ende...

**S**eit mehreren Monaten brüte ich nun über diesem, meinem letzten Editorial, begleitet von einer leisen, manchmal etwas unerwarteten Melancholie. Die letzten Gespräche, der letzte „Kaffi a Kuch“, die letzte Redaktionsversammlung, die letzte Ausgabe einer Zeitung, die über viele, viele Jahre hinweg mehr war als bloß bedrucktes Papier. *The final countdown* eben. Es wird ruhig werden...

**I**ch bin jetzt genau 20 Jahre dabei. Aber schon lange vorher hat das *Trait d'Union* versucht, etwas festzuhalten vom Leben dieser Schule. Nicht nur Termine und Ereignisse, sondern Stimmungen, Haltungen und Begegnungen. Für mich hat diese Zeitung nie nur aus Texten bestanden, sondern vor allem daraus, Schülern (und Lehrern) Aufmerksamkeit zu schenken in ihrer Arbeit, Menschen zuzuhören und Geschichten sichtbar zu machen, die vielleicht ungehört geblieben wären. Wer mit Menschen arbeitet, muss sich für Menschen interessieren und darauf achten, sie nicht zu verletzen, sie nicht klein zu machen, um sich groß zu fühlen. Wer mit Menschen arbeitet, hat die Aufgabe, ihnen das Gefühl von Wertschätzung und Empathie zu geben. Dies gilt auch für jene Texte, die fürs *Trait d'Union* eingebracht wurden. Gerade bei Beiträgen von Schülern konnte es vorkommen, dass der sprachliche oder stilistische Ausdruck noch unausgereift war oder den redaktionellen Ansprüchen nicht vollständig entsprach. Dennoch bestand die Aufgabe nicht darin, diese Texte in etwas vollkommen Anderes zu verwandeln, sondern sie so behut-

sam zu überarbeiten, dass sie lesbar und publikationsreif wurden, ohne ihre ursprüngliche Handschrift auszuradieren. Entscheidend bei Korrekturen ist, dass der Autor oder die Autorin den eigenen Text wiedererkennt - dass also nicht durch eine allzu starke stilistische Glättung der persönliche Ausdruck verschwindet. Diese Gratwanderung zwischen redaktioneller Qualität und persönlicher Authentizität ist letztlich eine Frage des Respekts gegenüber dem Menschen hinter dem Text.

**D**er eigentliche Sinn des *Trait d'Union* war es seit jeher, eine Verbindung zu schaffen zwischen Menschen, Generationen und Erfahrungen. Der Name ist Programm. Und doch ist die Idee dahinter, leider, in unserer schnelllebigen Zeit aus der Mode gekommen.

**W**enn ich auf die vergangenen 20 Jahre zurückblicke, sehe ich vor allem Vielfalt, eine Vielfalt an Themen, an Begegnungen, an Schreibstilen, Einstellungen und Dynamiken. Ich selbst habe fast 60 Editorials geschrieben, manche auf Deutsch, manche auf Luxemburgisch, einen einzigen auf Französisch, wobei ich mir den folgenden Kommentar von Schwester Danièle einhandelte: „Oh, du kanns jo och Franséisch!“. Manche dieser Texte waren ernst „Wozu sind Kriege da?“, manche spielerisch „Das Osterhasen-Casting“, manche pädagogisch (wertvoll?) „D'Oktav“, „Chrëscht-dagstradiiounen“ und manche bewusst provozierend „Trau dech, lies e Buch!“ - „Make Greta great again!“ oder „Merde alors!“, um nur einige wenige zu nennen. Jeder einzelne dieser Texte entstand immer aus dem Wunsch heraus, etwas mitzuteilen, das mich beschäftigt hat. Rückblickend erscheint mir diese Bandbreite fast wie ein Spiegel dessen, was Schule sein kann.

**N**eben den vielen Recherchen für Editorials und Artikel waren die Interviews ein besonders bereichernder Teil meiner Arbeit. Aus dem Wunsch heraus, Kolleginnen und Kollegen besser kennenzulernen, habe ich die Rubrik „Bei Kaffi a Kuch“ ins Leben gerufen. Gott sei Dank hat es dabei nie wirklich Kuchen gegeben - der Kalorien

wegen. Was als einfaches Gesprächsformat begann, wurde im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil der Zeitung. Diese Gespräche haben mir oft mehr über Menschen gezeigt als viele formelle Begegnungen im Alltag.

Darüber hinaus durfte ich zahlreiche Persönlichkeiten interviewen - bekannte, wie die Großherzogin Maria Teresa, die Bürgermeisterin der Stadt Luxemburg, Lydie Polfer, unseren Erzbischof Jean-Claude Hollerich, der mir seitdem jedes Jahr zum Geburtstag gratuliert, den ersten Bürger des Landes, Claude Wiseler, einige Unterrichtsminister wie Frau Mady Delvaux-Stehres oder Claude Meisch, die Gesundheitsministerin Martine Deprez und den lieben Edmond Ries, um nur einige zu nennen. Aber auch weniger bekannte, dafür aber nicht weniger wichtige Personen, die ich bewundert und denen ich tiefen Respekt gezollt habe ihres Engagements wegen, haben mir Rede und Antwort gestanden. Manche Antworten waren klar und druckreif formuliert, andere eher suchend, sprunghaft, lebendig. Ich habe dabei gelernt, nicht nur zuzuhören, sondern auch zwischen den Zeilen zu lesen und aus dem Gesagten einen Text zu formen, der dem Menschen hinter den Worten hoffentlich gerecht geworden ist. Diese Arbeit war nicht immer einfach, aber sie war immer bereichernd.

Hinzu kamen besondere Projekte und Sonderausgaben: für Schwester Danièle und Schwester Monique, die das Fieldgen über viele Jahre geleitet, geprägt und zu dem gemacht haben, was es für Generationen von Schülerinnen gewesen ist: unsere Schule. Auch Renelde Urbain, die in die sehr großen Fußstapfen von Schwester Danièle getreten ist, haben wir eine Sonderausgabe gewidmet, als sie in den Ruhestand verabschiedet wurde. Sie verstand es damals, die Schule mit Herz und Verstand zu leiten.

Das größte Projekt war ohne Zweifel die Jubiläumsausgabe zum 125-jährigen Bestehen des Fieldgen, an der Andrée Schaus, Catherine Hollerich, Jean-Louis Reuter und meine Wenigkeit maßgeblich beteiligt waren. Eine Mammutaufgabe! Ein grandioses Team! Ein Dream-Team!

Der größte Meilenstein des *Trait d'Union* war aber die Umstellung auf den Farbdruck im Jahr 2006. Nur die Urgesteine erinnern sich noch an den Schwarz-Weiß-Druck der früheren Zeitungs Ausgaben. Diese Veränderung hat der Zeitung damals ein neues, zeitgemäßes Gesicht gegeben.

All diese Projekte haben viel Arbeit bedeutet, oft zusätzlich zum regulären Alltag, aber sie hatten auch etwas sehr Wertvolles: Sie haben zum einen Momente bewahrt und Erinnerungen festgehalten, die sonst im Laufe der Zeit schnell verblasst wären, zum anderen waren sie aber auch mit Enttäuschungen verbunden.

Dass nicht jede Mühe wahrgenommen wurde, war mitunter frustrierend und ließ gelegentlich die Wertschätzung vermissen, die man sich für eine solche Arbeit wünscht. Oft blieb die Zeitung unangetastet im Lehrerzimmer oder in den Klassen liegen, und nicht selten wurde sie erst dann bemerkt, wenn ein eigener Artikel oder ein eigenes Foto darin vorkam. Über viele Jahre hinweg ist in jede Ausgabe eine große Menge an Arbeit, Zeit und persönlichem Engagement geflossen. Vieles davon blieb unsichtbar: das stundenlange Recherchieren, das umständliche Schreiben, das Redigieren, das Koordinieren, das Gestalten, das mehrfache Korrigieren und nicht zuletzt das Ringen um Inhalte und Qualität. Wir alle haben uns nie regelmäßigen Beifall erwartet, aber wir hätten uns manchmal ein Zeichen der Rückmeldung gewünscht: ein Wort, eine kurze Reaktion, ein Hinweis darauf, dass eine Ausgabe gelesen wurde, dass ein Thema etwas ausgelöst hat, dass ein Interview angekommen ist.

Es gab solche Momente lediglich von einer Hand voll treuer Leserinnen und Leser, allen voran die Schwestern aus der *Maison Vatelot*. Ihre Rückmeldungen kamen oft in einer Schlichtheit, die gerade deshalb viel bedeutete. Ein einfaches „Merci fir dee schéinen an interessanten *Trait d'Union*“ war nie nur eine dahergesagte Floskel. Es war ein Zeichen von Aufmerksamkeit und Anerkennung getaner Arbeit, von menschlicher Wertschätzung, in der die Botschaft mitschwang, dass nichts selbstverständlich ist.

Sich wirklich Zeit zu nehmen, etwas zu lesen, darüber nachzudenken und darauf zu reagieren, ist selten geworden. Eine Schulzeitung, die in regelmäßigen Abständen erscheint, in diesem Fall jedes Trimester, arbeitet genau gegen diese Geschwindigkeit an. Vielleicht war sie deshalb manchmal ein wenig aus der Zeit gefallen - und vielleicht gerade deshalb so wertvoll.

Und dennoch war für mich keine einzige Ausgabe umsonst, denn nicht alles, was wirkt, zeigt seine Wirkung sofort. Manche Sätze bleiben unsichtbar und tauchen Jahre später wieder

auf. Manche Begegnungen entfalten ihren Sinn erst im Rückblick und manches, das damals als selbstverständlich erschien, bekommt mit Abstand erst sein eigentliches Gewicht.

Wenn ich heute zurückblicke, bleibt vor allem Dankbarkeit: für die Gespräche, die Begegnungen, die Projekte, für das Vertrauen, das mir vor 20 Jahren ob der Erfüllung dieser Aufgabe entgegengebracht wurde, diese Zeitung (mit)gestalten zu dürfen, und *last but not least* für die fantastische Zusammenarbeit mit Andrée Schaus, Jean-Louis Reuter und Catherine Hollerich sowie die Freundschaften, die über die Pflichtarbeit hinaus daraus entstanden sind.

Der Titel meines letzten Editorials lautet „The Final Countdown“. In diesem Bild liegt das Bewusstsein, dass ein gemeinsamer Weg zu Ende

geht, dass die Minuten dieses Projekts gezählt sind, aber auch dass wir als Redaktion noch einmal zusammensitzen und zurückblicken auf das, was war, auf das Schöne und auf das Eine mit dem etwas bitteren Nachgeschmack wohl wissend, dass bald alles anders sein wird.

Das *Trait d'Union* war für mich nie nur eine Aufgabe. Es war ein Ort des Beobachtens, des Fragens, des Schreibens, des Lesens und Erfahrens. Nun erscheint diese Zeitung zum letzten Mal in dieser (Papier)form, mit diesem Team, in dieser Zeit. Und wie bei jedem letzten Mal liegt auch hier eine stille Gleichzeitigkeit: eine Träne im Knopfloch und ein Lächeln im Gepäck. Alles hat seine letzte Seite. Und manchmal merkt man erst beim Schreiben dieses einen letzten Satzes, was es bedeutet, den letzten Punkt zu setzen.



@ Chat GPT



## Le Trait d'Union ... ne rompt pas le lien !



**Sylvie Wagner**  
directrice

Un trait d'union est un petit signe de ponctuation. Un trait d'union n'est ni un début, ni une fin. Il ne cherche pas la lumière. Il relie simplement ce qui pourrait rester séparé. Il fait le lien entre deux mots, deux idées, deux personnes. Sans bruit, avec discrétion, mais avec une étonnante force.

Il relie, rassemble, rapproche, les personnes, les générations, les savoirs et les souvenirs.

Depuis de nombreuses années, le *Trait d'Union* relie les élèves d'hier et d'aujourd'hui, les familles, les enseignants, les anciens, les amis de notre lycée. Il raconte les projets qui nous font grandir, les voyages qui nous ouvrent au monde, les réussites qui nous rendent fiers et ces petits moments du quotidien qui, mis bout à bout, racontent la belle histoire de notre établissement.

Derrière chaque numéro se cachait pourtant un véritable travail de fourmi : recueillir les informations, relire les textes, choisir les photos, corriger les dernières coquilles qui apparaissent mystérieusement cinq minutes avant l'impression, imaginer une mise en page attrayante... Un travail de l'ombre, souvent invisible, mais absolument essentiel.

Aujourd'hui, ce numéro referme un chapitre. Notre spécialiste de la mise en page tourne une page bien réelle pour profiter d'une retraite pleinement méritée, tandis que nos deux rédactrices déposent leur plume après de très nombreuses années de fidélité, d'engagement et de créativité.

À toutes les trois, ainsi qu'à tous ceux qui ont participé au fil des ans, j'adresse, au nom de toute la communauté scolaire, un immense merci. Grâce à votre enthousiasme, Le *Trait d'Union* n'a jamais été qu'un simple journal : il est devenu une mémoire vivante de notre établissement, un témoin précieux de ce que nous construisons

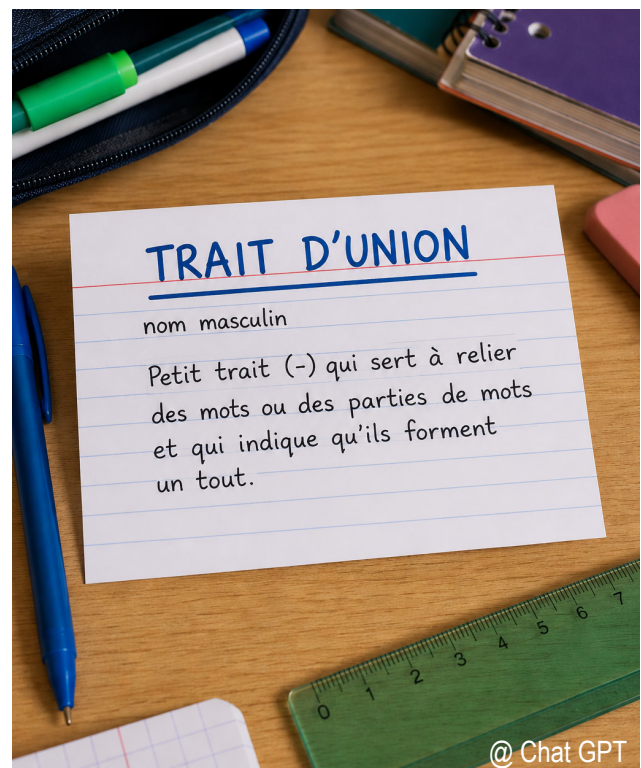
ensemble et un lien entre les élèves, les familles, les anciens et tous ceux qui portent notre lycée dans leur cœur.

Rassurez-vous cependant : si les visages changent, l'envie de raconter notre lycée reste intacte ! Nous travaillons déjà à une nouvelle formule. Le défi sera de conserver ce qui fait la richesse du *Trait d'Union* tout en lui donnant un souffle nouveau, adapté à notre époque et à nos lecteurs.

Comme dans une course de relais, le témoin change de main, mais l'aventure continue.

Car un trait d'union ne sépare jamais. Il unit. Il rappelle qu'une communauté se construit autant par les liens qu'elle tisse que par les projets qu'elle réalise.

Et c'est sans doute là la plus belle mission de notre journal : faire en sorte que, d'une génération à l'autre, le lien ne se rompe jamais.



@ Chat GPT

## Trait d'Union: mémoire vivante d'une école - voix d'une communauté



**Sr Danièle Faltz**  
directrice 1982-2013

Il est des publications qui dépassent leur simple format papier. Des pages que l'on feuillette, certes, mais qui racontent en réalité bien davantage : une époque, une communauté, une vision de l'éducation. Le journal scolaire *Trait d'Union* du Fieldgen appartient à cette catégorie rare. Il est sans doute l'un des premiers - et le plus ancien - journaux scolaires du paysage éducatif luxembourgeois.

En feuilletant ses nombreux numéros, depuis le premier à la fin du 1<sup>er</sup> trimestre de l'année scolaire 1971/72, on mesure combien, au fil de 55 années, les techniques, les contenus et les modes de communication ont évolué. Le premier numéro, ronéotypé à partir de stencils, avait 13 pages, de longs articles, pas de photos. À l'heure du numérique et de l'instantané, une question se pose naturellement : un journal scolaire est-il encore un moyen de communication qui trouve sa place dans les familles, qui est lu par les parents et dont les élèves sont fiers ?

### Aux origines : créer du lien

Comme son nom l'indique, *Trait d'Union* n'est pas né par hasard. Il répondait à une ambition claire : relier. Né d'une initiative du premier comité des parents, il visait d'abord à créer des liens entre les parents et l'école. Rapidement les professeurs et les élèves ont aussi pris la parole. *Trait d'Union* est ainsi devenu au fil des âges un moyen de communication entre les générations au sein d'une communauté éducative.

Très vite, le journal s'est imposé comme un véritable lieu de parole : récits de vie scolaire, réflexions personnelles, reportages sur les activités, transmission de conférences pédagogiques, regards sur le monde... Autant de contenus qui ont permis aux élèves de devenir acteurs, et non simples spectateurs, de leur parcours.

### Une école de l'écriture et de la pensée

Pour les élèves, *Trait d'Union* a été bien plus qu'un journal : une véritable école de formation. Rédiger un article, mener une interview, structurer une idée, confronter des points de vue... autant d'exercices exigeants qui ont permis à des générations d'élèves de développer leur esprit critique, leur sens de responsabilité et leur créativité.

Dans le monde d'aujourd'hui, où l'information circule rapidement et parfois sans filtre, cette expérience a offert un apprentissage essentiel : penser avant d'écrire, écrire pour être compris et publier avec responsabilité.

### Un miroir de la vie de l'établissement

Chaque numéro de *Trait d'Union* constitue aujourd'hui un fragment d'histoire.

On y retrouve les projets pédagogiques marquants, beaucoup de sport, les événements festifs, les engagements solidaires ou encore les préoccupations des élèves à différentes époques.

À travers ses pages, le journal a su capter l'évolution de l'école elle-même : ses transformations, ses défis et ses réussites. Il a également accompagné les changements de société, reflétant les questionnements des jeunes comme des adultes face au monde qui les entoure. Avant la première loi de 1982 sur les relations entre l'Etat et les établissements d'enseignement privé, la situation précaire des écoles catholiques et les démarches politiques en vue d'une reconnaissance légale ont aussi été thématiques.

### Une aventure humaine

Derrière chaque édition, il y a eu des équipes engagées : les secrétaires de l'école, Sœur Martine, Gaby Müller, Maggy Nilles, Andrée Schaus ;

les imprimeurs : d'abord Sœur André-Marie, puis Alain Van den Bossche sur la machine ronéo typeuse, puis Guy Wagener sur une imprimante performante, puis diverses imprimeries ; les auteurs d'article, auxquels il fallait souvent rappeler la date de limite de rédaction ; le comité de rédaction des enseignants et de nombreux coordinateurs passionnés. Qu'ils soient tous très chaleureusement remerciés!

Ce travail collectif a souvent constitué un formidable lieu d'apprentissage informel, fait de discussions, de débats et parfois de désaccords, mais toujours dans un esprit constructif.

Pour beaucoup, participer au *Trait d'Union* a laissé une empreinte durable : celle d'avoir contribué à quelque chose de plus grand que soi.

## Aujourd'hui : une page qui se tourne ?

Si cette édition devait être la dernière, elle ne marquerait pas une fin, mais une transformation.

Car l'esprit du *Trait d'Union* - celui du lien, du dialogue et de la transmission - fait partie de l'ADN du Fieldgen. Je reste convaincue que donner la parole aux jeunes demeure une mission essentielle. Offrir, au moins de temps en temps, un article de fond sur la visée et la mission éducative aux adultes, parents et enseignants, n'est pas moins important.

Les moyens actuellement en vogue, *facebook*, *Instagram* et d'autres, ne répondent sans doute pas à ce qu'on veut. Ils sont trop éphémères et trop superficiels. Mais j'ai confiance qu'une nouvelle équipe se chargera de trouver un remplaçant au *Trait d'Union*. Cela demandera de la créativité et une longue haleine, car l'équipe de rédaction actuelle sait combien il faut d'endurance pour motiver les journalistes en herbe.

## Un héritage à préserver

Un journal scolaire n'est jamais un simple support. C'est une mémoire collective. *Trait d'Union* représente, en quelque sorte, les archives vivantes de l'école depuis 55 années.

Pendant toutes ces années, *Trait d'Union* aura été un espace de liberté, un lieu d'apprentissage et un témoin fidèle de la vie de l'École Privée Fieldgen.

Si ses pages devaient se refermer aujourd'hui, elles laisseraient derrière elles une trace précieuse : celle d'une communauté qui a su écrire son histoire, ensemble.



1971  
parution du  
1er numéro



1980  
les internes et  
les sœurs  
à la reliure



2006  
premier numéro  
en couleur



## Trait d'Union, clap de fin

**Renelde Urbain**

directrice 2013-2022



« Le *Trait d'Union* relate durablement la vie scolaire de tous les jours. Il montre qu'une école est comparable à un organisme vivant. En effet, une institution scolaire vit et respire.

Elle connaît peines et souffrances, mais elle est aussi un lieu d'immenses joies et réjouissances. Elle instaure des moments de réflexion et de partage. Elle avance parfois trop vite pour les uns ou fait du surplace pour les impatients, mais elle est inexorablement condamnée à évoluer et à s'adapter à son environnement si elle veut survivre.

Le *Trait d'Union* lui-même est un bel exemple pour illustrer cette adaptation à l'air du temps : il n'y a pas si longtemps, on remettait les articles écrits à la main, les photos étaient en noir et blanc et l'impression faite avec les moyens du bord.

Ces réflexions que vous avez peut-être lues dans mon éditorial du *Trait d'Union* 131 restent les miennes aujourd'hui.

O tempora ! O mores !<sup>1</sup> Le *Trait d'Union* sera certainement appelé sous peu à évoluer pour s'adapter aux nouveaux canaux médiatiques. Le défi sera alors de respecter le mode de l'appropriation de l'information d'un chacun. Cet acte de balance entre papier et monde virtuel sera nécessaire pour que notre bulletin d'information puisse rester le trait d'union intergénérationnel entre ses fidèles lecteurs et le Fieldgen. »

Lorsque j'ai écrit ces paroles dans mon ultime

éditorial en tant que directrice du Fieldgen<sup>2</sup>, j'étais loin d'imaginer que le glas allait sonner si vite pour le *Trait d'Union*.

Cette nouvelle suscite toutefois une certaine nostalgie: « Avoir contribué par un article au *Trait d'Union*, c'est avoir apporté sa pierre de mosaïque à la mémoire collective du Fieldgen. Les liens que j'ai tissés avec le *Trait d'Union* remontent à très loin, lorsque mon professeur de français de 7<sup>e</sup> O(rientation) a fait publier ma première rédaction<sup>3</sup> ».

Le hasard a voulu que mon nom apparaisse aussi bien dans le dernier que dans le premier *Trait d'Union*<sup>4</sup> initié sous la direction de Soeur Monique Hoffmann, au cours de l'année scolaire 1975-1976.

Les articles et interviews publiés au cours de ces 60 ans reflètent les valeurs fondamentales du Fieldgen, une école ouverte à tous<sup>5</sup>.

Ce n'est pas le nombre de pages qui en ont fait la qualité, mais les sujets abordés et la manière de les articuler.

Les auteurs en herbe, élèves et professeurs, y ont fait vivre, au plus grand plaisir des lecteurs, leurs talents et leurs passions ainsi que leurs engagements et leurs convictions en les teintant de l'air du temps.

Leurs peines et leurs joies ont été partagées par toute la communauté éducative et, bien au-delà, par les nombreux amis du Fieldgen abonnés à ce bulletin trimestriel, édité sous la responsabilité du *Conseil d'Education*<sup>6</sup> et placé sous le pa-

1 CICERON, Catilinaires, I,1,2 : « Ô temps ! Ô mœurs ! »

2 *Trait d'Union* 166, MERCI, Mme Urbain, juillet 2022, page 3

3 *Trait d'Union* 166, MERCI, Mme Urbain, juillet 2022, pages 3 et 5

4 *Trait d'Union* 1, 75/76

5 Projet Educatif in Dossier d'Information 2025-2026, pp. 5-7

6 Le *Conseil d'Education* est formé de représentants du conseil des professeurs, du comité des élèves et de l'APEF. Il se réunit sous l'égide de la direction.



tronage de l'Association des Parents d'Elèves (APEF).

Plus d'une fois la parole y a été donnée non seulement à des invités du monde culturel ou socio-politique luxembourgeois, mais aussi à des invités étrangers susceptibles d'inspirer les jeunes élèves par leurs messages de paix et de solidarité ainsi que par leurs engagements auprès des plus faibles et des plus démunis.

Même si ce numéro marque le clap de fin du *Trait d'Union*, gageons qu'il laissera une empreinte indélébile dans la longue histoire du Fieldgen.

Je terminerai en exprimant toute ma reconnaissance et ma gratitude aux petites mains rédactionnelles du *Trait d'Union* discrètement à l'oeuvre alors que j'étais directrice. Sans leur engagement, sans leur passion, sans leur patience, sans leur flexibilité, sans leur ténacité, pas de *Trait d'Union* ! On l'oublie parfois !



@ Chat GPT

## Es gibt eine Zeit für alles ...



**Anja Namur**  
Deutschlehrerin

Normalerweise zitiere ich diesen Vers für meine Schüler. Im Buch Kohelet des Alten Testaments heißt es: „Für alles gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden“. Übertragen auf die Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler, aber letztlich auf uns alle bedeutet dies nichts anderes als der luxemburgische Spruch: „Maach eng Saach no der anerer.“ Multitasking ist längst wissenschaftlich widerlegt, zumindest der Glaube, man könne mehrere Dinge gleichzeitig effizient erledigen.

Heute möchte ich diesen Vers nicht zur Optimierung des Lernens und Arbeitens heranziehen, sondern um mich beim *Trait d'Union* und seinem Team zu bedanken. In all den Jahren meines Unterrichtens lag der *Trait d'Union* immer irgendwo bei uns zu Hause herum und forderte in einer kleinen Pause zum Lesen und Blättern auf.

Den *Trait d'Union* habe ich nie ganz am Stück gelesen, schließlich hatte man ja ein ganzes Trimester Zeit. Gestürzt habe ich mich als Erstes auf das Interview mit einem meiner Kollegen oder Kolleginnen, bei dem man nicht nur über die meist süßen Kinder- und Jugendfotos schmunkelte. Hier entdeckte ich häufig auch ungeahnte Talente, Hobbys, die ich meinem Sitznachbarn im Lehrerzimmer überhaupt nicht zugetraut hätte und war bei so manchem/er Kollegen/in beeindruckt von ihrem bewundernswerten Einsatz außerhalb der Schule wie z.B. von Tanias Engagement beim *foodsharing*. Diese Interviews waren für mich eine große Bereicherung, weil man den Kollegen, mit dem man ja zu arbeiten gewohnt war, nun von seiner privaten Seite entdecken durfte. Danach kam meist Ch. lockeres aber fundiertes, mit spitzer Feder geschriebenes Editorial dran. Sie schaffte es immer wieder, Themen, die uns im Schuljahr am Herzen lagen, auf eloquente und witzige Art und Weise zu vermitteln. Wenn auch JLS vorherige Einleitungen vielleicht

etwas sachlicher waren, griffen sie doch gekonnt immer wieder pädagogische und soziopolitische Themen auf, die sich im Brennglas Schule auf besonders eindrucksvoll Art zeigen. Und dann kam das Blättern, ich schaute mir die Klassenfotos an und entdeckte erstaunt Schüler, die sich nach ein paar Jahren zu jungen Damen und Herren gemausert hatten. Auch die vielen von unseren talentierten Schulfotographen wie R., M. oder D. oder früher auch E. und A. geschossenen Fotos führten mir die großen Momente unseres Schuljahrs wie den *Chrëschtbazar* oder die Theater- und Musicalaufführungen noch einmal vor Augen, meist durch ihre Linse noch schöner festgehalten, als ich sie von meinem Sitzplatz aus gesehen hatte. Interessiert las ich auch die Zeitungsausschnitte ausländischer Medien, die sich mit Schule beschäftigten und entdeckte neugierig auch den ein oder anderen Artikel über unsere Schule, der mir bei der Zeitungslektüre entgangen war. All dies war gleichzeitig Fortbildung und müßige Lektüre.

Dann las ich hier und da die vielen Artikel der Schüler über ihre Reisen, Projekte und Erkenntnisse, von Ä. wunderbar layoutet und geordnet. Sie waren und sind Zeugen davon, wie lebendig der Fieldgen trotz seiner 135 Jahre ist und bleibt. Häufig war ich überrascht von Ereignissen, Begegnungen und Projekten, von denen ich, vertieft in meine eigene Arbeit, überhaupt nichts mitbekommen hatte. Sie eröffneten mir ein Bild einer vielseitigen modernen Schule und erlaubten mir einen viel umfassenderen Blick meines Arbeitsplatzes als den, den ich aus meiner kleinen Ecke hatte.

Besonders spannend waren auch die vielen Interviews mit Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens, die auf irgendeine Weise mit dem Fieldgen verknüpft waren. Sie schlugen häufig eine Brücke vom Fieldgen nach draußen, in die Welt, in die wir unsere Schülerinnen und Schüler irgendwann entlassen. Viele andere Artikel, wie z.B. Danksagungen von Schwester M. und K. für verstorbene Schwestern oder Lehrer oder die Erinnerung an liebe Kollegen und Kolleginnen, die

in den Ruhestand entlassen wurden wie z.B. der herzliche Abschiedsbrief von K. an J. - natürlich wussten wir alle, wer mit J. gemeint war - berührten mich, da sie an all die Unterstützung, die ich als Junglehrerin von ihnen erfahren hatte, und später an die vielen schönen Momente im Lehrerzimmer, auf Klassenfahrten oder auch manchen privaten Erlebnisse erinnerten und mich nostalgisch werden ließen. Die französischsprachigen Artikel von S. oder früher von Schwester B. oder die vieler anderer Kollegen schufen eine Verbindung vom Leben hier am Fieldgen nach Hause zu uns und in die Elternhäuser unserer Schüler.

Sie alle waren ein wahrer *trait d'union*, ein Verbindungsstrich zwischen Schule, dem Ort des Lernens, und uns, den Lesern. Und wie ich hatten auch Schüler und Eltern durch die Lektüre des *Trait d'Union* die Gelegenheit, ein wenig mehr von dem, was sich an unserer Schule abspielt, von den Akteuren, Lehrern und Schülern und vom Schulleben zu erfahren und ihren Blick zu weiten. Er war ein Mittel, sich seiner Schule durch die Schaffung eines gemeinsamen - wenn auch nur indirekten - Erlebens zu nähern. Damit war der *Trait d'Union* ein Element der Kommunikation nach außen und innen und trug mit dazu bei, dass man durch die Lektüre beeindruckt und stolz war, Teil dieser Schule sein zu dürfen. Der *Trait d'Union* war ein Medium, der es Schülerinnen und Eltern erlaubte, am vielfältigen Schulleben teilzuhaben.

Diese Verbindung ist wichtig für uns alle. Die Neurodidaktik hat nachgewiesen, dass dort, wo man gerne lernt, wo man mit positiven Gefühlen an die Arbeit und das Lernen geht, beides einfacher gelingt. Eltern und Schüler erfuhren im *Trait d'Union* von der Vielseitigkeit unserer Schule und lernten manche ihrer Lehrerinnen und Lehrer auf eine neue und überraschende Weise kennen. Im *Trait d'Union* sah man auch, dass der Fieldgen nicht die Schulleitung oder nur wir Lehrer sind. Der gute Geist einer Schule entsteht aus dem Zusammenspiel aller Schulpartner, maßgeblich auch von Schülern und Eltern.

Der *Trait d'Union* hat zu diesem Zusammenhalt aller Schulpartner beigetragen. Aber: Es gibt eine Zeit für alles. Andere moderne, z.T. digitale Kommunikationskanäle wie die Fieldgen-Homepage, die Facebook- und Instagramadresse des Fieldgen, die Seite CDI@Fieldgen oder Musik@Fieldgen, die Sportsektion-Instagramseite und noch

viele andere informieren bereits heute über die Schule und lassen punktuelle Blicke ins Schulleben werfen. Sie erreichen eine hohe Zahl von jungen und junggebliebenen Followern. Auch der Eltern-Newsletter ist als Informations- und Kommunikationsmittel gedacht. Parallel dazu gibt es die vielen Momente der realen Begegnungen, die Tage der offenen Tür, den Elterntag, die Elternabende und seit letztem Schuljahr die Diskussionsrunden mit Schülern, Eltern, Lehrern und anderen Angestellten der Schule zu aktuellen und z.T. kontrovers diskutierten Themen wie dem Handygebrauch in der Schule oder dem Thema: „Wie schwätzt du mit mir?“. Gerade dieses Format ermöglicht einen Austausch über das rein Schulische hinaus, es soll ein gegenseitiges Verständnis schaffen und optimalerweise auf eine gemeinsame pädagogische Haltung abzielen. Und natürlich nicht zu vergessen sind die Elternvertreter, die im Elternrat, aber auch im Erziehungsrat mit Lehrer und Schülern einen konstruktiven Austausch über kleine und große Fragen der Schule pflegen und so an der Gestaltung unseres Schullebens teilnehmen. Auch andere Formen wie Schüler- und/oder Elterncafés sind denkbar. Vielleicht bringt auch die Zukunft ganz andere Formen, an die wir heute noch gar nicht denken, wie z.B. einen Schulavatar - der Fragen sammelt und Antworten gibt. Wer weiß? 😊



Wichtig ist, dass der Kerngedanke des *Trait d'Union*, die Verbindung von Schule mit dem Zuhause von Lehrern, Schülern und Eltern, die Kommunikation nach innen und außen, bestenfalls mit mehr Austausch, bleibt. Die Form, unter der dies geschieht, wird sich aus der jeweiligen Zeit ergeben und vermutlich noch häufig ändern, denn es gibt bekanntlich eine Zeit für alles.

Ich möchte allen am *Trait d'Union* Mitwirkenden ein großes Dankeschön für ihren großen, unermüdlichen Einsatz aussprechen und die zahlreichen Stunden, die mit dem Schreiben und Redigieren der Artikel verbunden waren. Der *Trait d'Union* war Teil meiner Zeit an der Schule und hat sicherlich nicht nur mich stärker mit der Schule verbunden. Vielen Dank!



## Befindet sich das Bildungssystem in der Dauerkrise?

Einst galt es als Garant für Aufstieg, Vielfalt und Stabilität. Heute wirkt das Schulsystem in Reformen verfangen, überlastet und orientierungslos, meint der Gastautor.

**von Dan Lutgen**

Luxemburger Wort - 30./31. März 2026



Foto: Marijan Murat / dpa

Das luxemburgische Bildungssystem galt über Jahrzehnte als Symbol sozialer Stabilität, sprachlicher Vielfalt und gesellschaftlicher Aufstiegsmöglichkeiten. In einem kleinen, wirtschaftlich starken Staat wurde Bildung als Fundament nationaler Identität verstanden.

Heute hingegen wächst der Eindruck eines Systems, das sich in permanenter Reform, ideologischer Überforderung und gesellschaftlicher Orientierungslosigkeit verliert.

Die Krise des luxemburgischen Bildungssystems ist dabei nicht ausschließlich eine schulische Krise. Sie ist Ausdruck eines umfassenderen gesellschaftlichen Wandels: der Auflösung traditioneller Erziehungsstrukturen, der politischen Kurzfristigkeit, der digitalen Reizüberflutung und eines kulturellen Klimas, in dem Leistung, Disziplin und Verantwortungsbewusstsein zunehmend relativiert werden.

Schule ist nicht isoliert von Gesellschaft zu be-

trachten. Sie wird zu ihrem Spiegelbild. Und genau darin liegt die eigentliche Problematik.

### **Der schleichende Verlust elterlicher Verantwortung**

Die moderne Familie befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Während frühere Generationen Erziehung primär als familiäre Kernaufgabe verstanden, hat sich heute eine zunehmende Delegation pädagogischer Verantwortung etabliert. Kinder verbringen früh Zeit in Betreuungseinrichtungen und lange Tage in KITA und Maison Relais.

Institutionen übernehmen Aufgaben, die ursprünglich Wertevermittlung, emotionale Stabilisierung und Konfliktfähigkeit, soziale Grenzen und Frustrationstoleranz innerhalb der Familie entwickeln sollten.

Lehrpersonal wird zunehmend nicht mehr als Wissensvermittler betrachtet, sondern als Erzie-



her, Psychologe, Sozialarbeiter, Mediator oder gar Ersatzeltern. Diese Verschiebung erzeugt ein strukturelles Ungleichgewicht: Die Schule soll gesellschaftliche Defizite kompensieren, besitzt dafür jedoch weder ausreichend Ressourcen, noch die notwendige Autorität.

### **Die Helikoptergesellschaft und das Ende der Eigenverantwortung**

Parallel dazu entwickelte sich eine Kultur permanenter Überbehütung. Die sogenannten "Helikoptereltern" kontrollieren schulische Leistungen, soziale Konflikte, emotionale Zustände, Freizeitgestaltung und digitale Kommunikation.

Kinder wachsen dadurch häufig in einer Umgebung auf, die Frustration vermeidet, Leistungsdruck pathologisiert, Scheitern verhindert und Verantwortung externalisiert. Die Folge ist eine Generation, die zunehmend Schwierigkeiten entwickelt mit Belastbarkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstorganisation und Resilienz.

Lehrkräfte berichten immer häufiger von Kindern und Jugendlichen mit geringer Konzentrationsfähigkeit, emotionaler Instabilität, sinkender Ausdauer und unmittelbarer Reizabhängigkeit. Das Problem liegt dabei nicht im einzelnen Kind, sondern in einer Gesellschaft, die Unannehmlichkeiten systematisch aus dem Entwicklungsprozess entfernt.

### **Politische Dauerreformen als Symptom strategischer Orientierungslosigkeit**

Das luxemburgische Bildungssystem befindet sich seit Jahren in einem Zustand permanenter Reformen. Neue Konzepte entstehen in immer kürzeren Intervallen im Sinne von Kompetenzorientierung, Inklusionsmodellen, Digitalisierungsoffensiven, Bewertungsreformen, sprachpolitischen Anpassungen und gesellschaftspolitischen Bildungsprogrammen.

Politik erzeugt dabei häufig Aktivität statt Stabilität. Doch Bildung benötigt Kontinuität, langfristige Evaluation, institutionelle Ruhe und pädagogische Kohärenz. Stattdessen entsteht ein System

permanenter Übergänge: Lehrkräfte arbeiten in einem Zustand chronischer Umstellung.

Die eigentliche Verantwortung der Politik besteht nicht darin, ständig neue Modelle einzuführen, sondern tragfähige Strukturen zu schaffen. Genau daran mangelt es zunehmend.

### **Der Quereinsteiger und die Erosion professioneller Autorität**

Der steigende Lehrermangel führte zur Öffnung des Systems für Quereinsteiger. Grundsätzlich kann berufliche Vielfalt eine Bereicherung darstellen. Problematisch wird sie jedoch, wenn die pädagogische Vorbereitung fehlt, Klassenführung unterschätzt wird und fachliche Standards sinken.

Lehren ist keine reine Wissensweitergabe. Es erfordert emotionale Stabilität, didaktische Kompetenz, Konfliktmanagement und, sehr wichtig, pädagogische Autorität. Die Schule verliert zusätzlich an Stabilität und Kontinuität.

### **Die Überforderung durch steigende soziale und psychologische Problemlagen**

Lehrkräfte sehen sich zunehmend mit Kindern konfrontiert, die traumatische Erfahrungen, Entwicklungsstörungen, emotionale Dysregulation, soziale Isolation sowie digitale Abhängigkeiten mit in den Unterricht bringen.

Der inklusive Anspruch moderner Bildungssysteme ist moralisch nachvollziehbar. Doch Inklusion ohne ausreichende Ressourcen führt häufig zu Überforderung aller Beteiligten. Die Schule wird zum Reparaturbetrieb gesellschaftlicher Fehlentwicklungen.

### **Die Kultur der Work-Life-Balance und der Verlust institutioneller Identifikation**

Luxemburgs Gesellschaft ist zunehmend geprägt von Wohlstand, Konsumorientierung, individueller Selbstverwirklichung und Arbeitszeitoptimierung. Der Begriff "Work-Life-Balance"



entwickelte sich vom legitimen Schutz vor Überlastung teilweise zu einer kulturellen Leitidee minimierter Belastungsbereitschaft.

Auch im Bildungswesen zeigen sich sinkende institutionelle Bindung, reduzierte Identifikation mit dem Beruf und wachsende emotionale Distanz. Bildung verliert dadurch ihren Charakter als gesellschaftliche Mission und wird zunehmend als administrativer Arbeitsbereich betrachtet.

### **Digitale Reizüberflutung und mediale Abstumpfung**

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer digitalen Umwelt permanenter Stimulation auf: soziale Medien, Kurzvideos, algorithmische Unterhaltung und dauerhafte Verfügbarkeit von Reizen.

Die Folgen zeigen sich deutlich: sinkende Aufmerksamkeitsspannen, oberflächliche Informationsverarbeitung, reduzierte Lesekompetenz und vor allem Schwierigkeiten beim abstrakten Denken. Das klassische Lernen konkurriert gegen Plattformen, die auf maximale Dopaminausschüttung optimiert sind.

Schule arbeitet langsam. Digitale Medien arbeiten impulsiv. Diese strukturelle Konkurrenz verändert das Lernverhalten fundamental.

### **Gesellschaftspolitische Debatten und der Verlust pädagogischer Prioritäten**

Debatten über Genderfragen, Identitätspolitik, sprachliche Sensibilisierung und gesellschaftliche Repräsentation dominieren zunehmend öffentliche Bildungskurse. Unabhängig von der Legitimität einzelner Anliegen entsteht dabei häufig der Eindruck, dass fundamentale Bildungsprobleme in den Hintergrund geraten. Eine Schule kann gesellschaftliche Debatten reflektieren.

Die darf jedoch ihren Kernauftrag nicht verlieren: Wissen, Urteilsfähigkeit, Leistungsfähigkeit und kulturelle Bildung. Wenn Symbolpolitik reale Kompetenzkrisen überlagert, verliert das Bildungssystem seine Substanz.

### **Luxemburg und der internationale Rückstand**

Trotz hoher finanzieller Investitionen zeigt Luxemburg seit Jahren Schwierigkeiten bei internationalen Bildungsvergleichen. Das historische Modell Luxemburgs – Mehrsprachigkeit als Stärke – gerät zunehmend unter Druck durch gesellschaftliche Fragmentierung, migrationsbedingte Heterogenität, fehlende sprachliche Konsistenz und überforderte Förderstrukturen.

Während andere Staaten digitale Kompetenzen, naturwissenschaftliche Bildung, kritisches Denken und adaptive Lernsysteme gezielt modernisieren, wirkt Luxemburg häufig reformaktiv, aber strategisch orientierungslos.

Die Krise des luxemburgischen Bildungssystems ist keine isolierte Schulkrise. Sie ist Ausdruck einer Gesellschaft, die Verantwortung zunehmend delegiert, Stabilität durch permanente Reform ersetzt, Leistung relativiert, Orientierung verliert.

Politik trägt dabei erhebliche Verantwortung: nicht wegen einzelner Reformen, sondern wegen mangelnder langfristiger Vision.

Luxemburg steht damit an einem kritischen Punkt: Entweder gelingt eine Rückbesinnung auf Bildungsqualität, Verlässlichkeit, Verantwortung und pädagogische Klarheit, oder das Land riskiert den dauerhaften Verlust jenes Systems, das einst als Grundlage seines gesellschaftlichen Erfolgs galt.



**Dan Lutgen**

Der Autor ist Allgemeinmediziner mit eigener Praxis in Ettelbruck.



Notre école, en collaboration avec les dessinateurs de bande dessinée luxembourgeois du collectif *Frënn vun der 9ter Konscht*, a mené une campagne unique *Total Normal* tout au long de l'année scolaire 2024-2025.

Cette initiative visait à sensibiliser les élèves, les enseignants et les parents aux stéréotypes de genre et aux clichés éducatifs, huit ans après l'ouverture de l'école aux garçons.

### Un projet né d'un constat partagé

Depuis 2018, l'École Privée Fieldgen, autrefois réservée aux filles, accueille également des garçons. Cette transition a révélé un constat : élèves et enseignants reproduisent souvent, sans en avoir conscience, des schémas stéréotypés. Pour aborder ce sujet de manière ludique et accessible, l'école a collaboré avec des dessinateurs de bande dessinée luxembourgeois, qui ont créé huit illustrations percutantes sur des thèmes variés :

- L'impact des réseaux sociaux sur les jeunes

- La quête d'identité des élèves (y compris la non-binarité)
- Les clichés sur les professeurs et les élèves
- L'orientation professionnelle
- Les dynamiques de genre en classe

### Une campagne pour éveiller les consciences

- Encourager le dialogue, la réflexion et le changement des mentalités au sein de la communauté éducative
- Illustrations, à la fois humoristiques et profondes, ont servi de support pour des ateliers, des discussions en classe et des formations destinées aux enseignants
- Actions concrètes mises en place et leur impact
- Témoignages d'élèves, d'enseignants et des dessinateurs impliqués

La conférence de presse du 5 mars 2026 a clôturé cette campagne.

#### À propos des *Frënn vun der 9ter Konscht*

L'ASBL *Frënn vun der 9ter Konscht* (Les Amis du 9<sup>e</sup> Art) est un collectif luxembourgeois dédié à la promotion de la bande dessinée locale.

À travers des projets artistiques, des publications et des collaborations avec des écoles et institutions, l'association valorise le talent des auteurs luxembourgeois et utilise la BD comme outil de sensibilisation et d'expression sur des thèmes sociaux et culturels.



D'FRËNN VUN DER  
**9.KONSCHT**

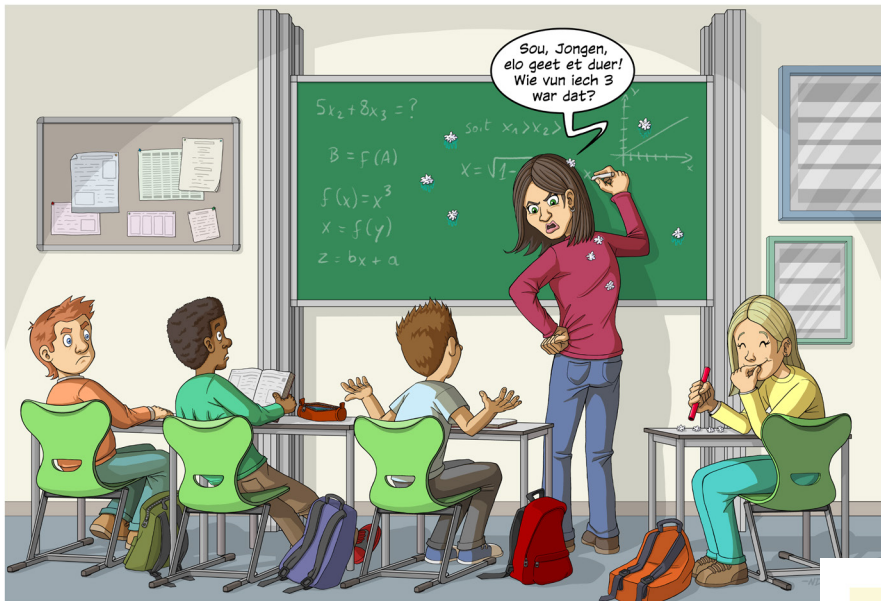


@ Yannick Lima Andrade / RTL



@ Yannick Lima Andrade / RTL





Total NORMA



Axipixi,

Passionnée de manga depuis mon plus jeune âge, j'ai écrit et illustré mon propre manga à l'âge de 19 ans.

J'ai auto-édité et pris en charge toutes les étapes de la production : l'écriture, les illustrations, la mise en page et même la promotion.

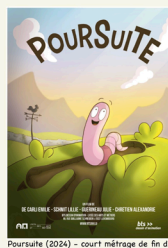
Après mon Bac, je me suis dirigée dans des études d'animation 2D avec un BTS, lors duquel j'ai co-réalisé un court métrage intitulé « Poursuite ».

Aujourd'hui, à 22 ans, je jongle entre mes études au Bachelor de Dessin d'Animation et l'écriture du tome 2.

Ce nouvel opus va plonger mes lecteurs plus profondément dans mon univers, avec des révélations inattendues et des enjeux toujours plus grands.



Sandpromotion 2022 - manga



Poursuite (2024) - court métrage de fin d'année

Total NORMA (P)



Andy Genen

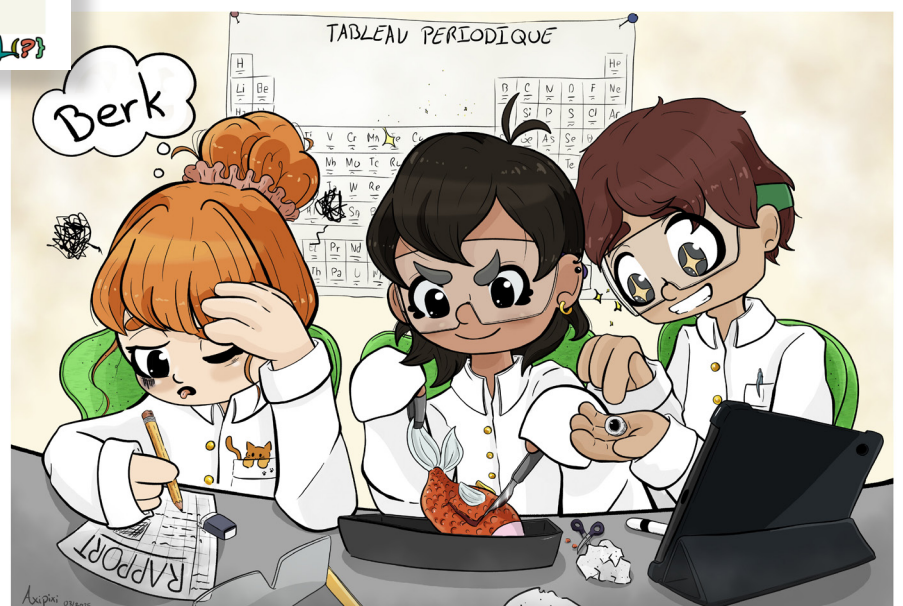
Ech hu vu klengem un engersäits ëmmer gäre gezechent, anersäits och déi ganzen Zäite Comics gelies. Am léifsten amerikanesch Superhelde-comics, mee ech hat awer och eng Zäit, wou ech nëmme Mangae gelies hunn, an hunn natierlech awer och déi eng oder aner europäesch Bande Dessinée verschlengen. Als Teenager war mäi groussen Dram dunn, fir selwer Comiczechner ze ginn. No enger Première artistique am LGE hunn ech dunn zu Bréissel 3 Joer laang »Bande Dessinée« um Institut Saint-Luc studéiert.

Zanter 2003 schaffen ech elo als fräischaffende Comic-zechner/Illustrateur an hu säitdeem u ganz ville verschiddene Projete geschafft. Esou z.B. mam Lucien Czuga zesummen un »De Ris geet op d'Rees«, oder mam John Rech, mat deem ech zwee Mol de Lëtzebuerger Buchpräis kritt hunn: eng Kéier fir den éischte Band vu »Gefangen an der Diddelenger Geschicht« an eng Kéier fir den drëtte Band vun »Dream Catcher«. Mee ech erschafen awer och heiansdo ganz eleng Comics, wéi z.B. »De Roude Puma« oder meng aktuell Serie »Tow & Tank«, bei der ech momentan um 5. Band schaffen.

Zanter 2019 sinn ech Member vun der asbl »D'Frënn vun der 9. Konscht«, déi sech ëm d'Promotioun vun der Bande Dessinée zu Lëtzebuerg bemëit.



Total NORMA (P)



Total NORMA (P)





Total NORMA (P)



Total NORMA (P)



Total NORMA (P)



SALUT, MOI C'EST KODJI.

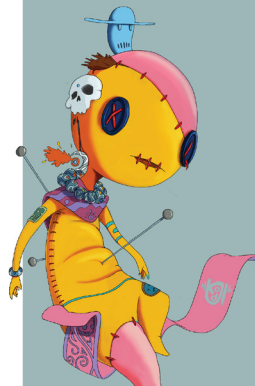
@THE\_DARK\_MONKEY  
WWW.KODJI.ART

JE SUIS AUTEUR DE BANDE DESSINÉE ET CRÉATEUR VISUEL AU LUXEMBOURG, OÙ JE SUIS ACTIF SUR LA SCÈNE ARTISTIQUE DEPUIS 2014.

J'AI ÉTUDIÉ L'INFOGRAPHIE ET L'ANIMATION 2D EN BELGIQUE, UN PARCOURS QUI M'A PERMIS DE RENFORCER MA TECHNIQUE TOUT EN EXPLORANT DE NOUVELLES MANIÈRES DE RACONTER DES HISTOIRES.

DESSINER A TOUJOURS ÉTÉ POUR MOI UN MOYEN D'EXPRESSION, UN LANGAGE À PART ENTÈRE. J'AIME CRÉER DES CRÉATURES IMAGINAIRES ET LAISSER LIBRE COURS À MA FANTAISIE.

LA BD, LE MANGA OU LES COMICS SONT, À MES YEUX, DES SUPPORTS POUR VÉHICULER DES IDÉES, PARTAGER UNE CULTURE ET FAIRE RÊVER. C'EST CE QUI ME POUSSE AUJOURD'HUI À VOULOIR RACONTER DES HISTOIRES À TRAVERS LE DESSIN.



Total NORMA (P)



@Kunnart  
LynnKunnert1208@hotmail.com  
www.kunnart.net



## Lynn Kunnert

MENG LÉIFT ZUM ZEECHNEN HUNN ECH DUECH DISNEY, MARVEL AN DC COMICS ENTDECKT. ECH HU MÄIN OFSCHLOSS AM LYCÉE DES ARTS ET MÉTIERS GEMAACH. 2018 HUNN ECH DE "PRIX DU PUBLIC" ZU DÉIFFERDENG BEI DER AUSSTELLUNG "JUKOWO" GEWONNEN.

MOMENTAN SCHAFFEN ECH ZESUMME MAT MINGEM MANN DEM JIM GLOD, WOU SCHOULMEESCHTER A SCHRÉFTSTELLER ASS, UM KANNERBUCH „KUNNIBÄR“ AN U MINGEM BUCH „MA(Y)DAY“! NIEWENT MENGE COMICS A KANNERBICHER MOLEN ECH AWER OCH GANZ VILL POP ART WIERKER.

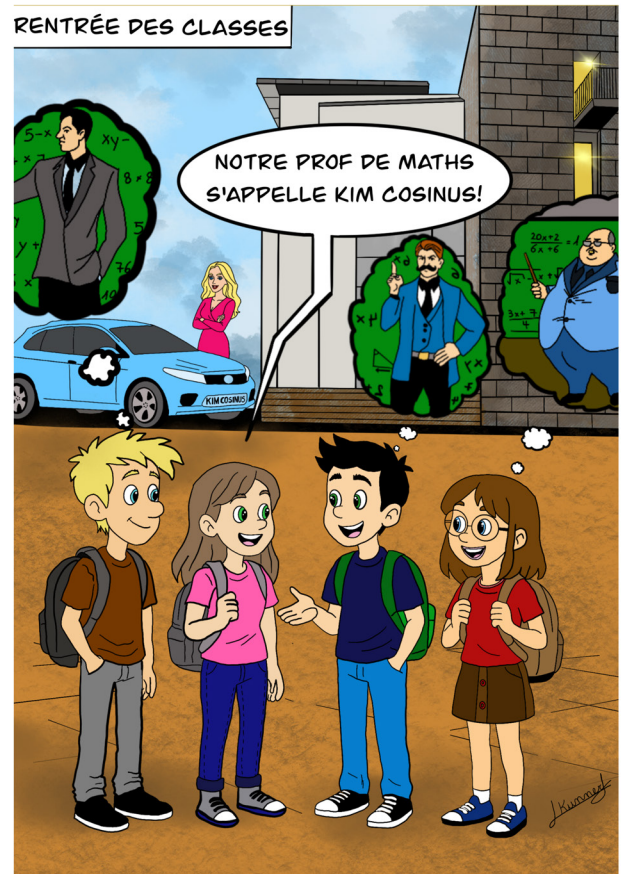
2024 HUNN ECH D'HOBBY ZUM BERUFF GEMAACH. 2025 HUNN ECH ZU ESCH-ALZETTE MENG GALERIE KUNNART AN DÉI 1 KONSCHTSCHOUL VIR KANNER, JUGENDELECHER AN ERWUESSENER VIR ALL ALTER OPGEMAACH.

ZANTER 2023 SINN ECH MEMBER VUN DER ASBL „D'FRÈNN VUN DER 9. KONSCHT.“



Total NORMA (?)

## RENTÉE DES CLASSES



Total NORMA (?)

MARION DENGLER



MENG LÉIFT FIR ALLES WAT MAT COMICS/BD/MANGA ZE DIN HUET, HUET SCHON POMADDER UGEFONG DAT ECH POHEEM REGLÉMEISSEG D'MICKY MAUS AN D'LUSTIGE TASCHENBÜCHER GELIES HUN.

DEN DRAM SELWER COMICS ZE ZEECHNEN, HUET SECH AWER RICHT MANIFESTIERT WÉI ECH FIR D'ÉISCHTE KÉIER MANGA GELIES HUN. WÄHREND MINGER GANZER SCHOULZÄIT SOUWUEL HEI AM FELDGEN WÉI OCH MÉI SPÉIT OP ENGER E-SEKTIOUN AM LGL, WOR MANGA MÄIN HAAPTAFLÖSS WAT ZEECHEN-STIL UGEET.

RICHT WÉI ECH OP BERLIN FIR EN ILLUSTRATIONS-STUDIUM GEPLÈNNERT SÏN, HUN ECH OCH MÉI BD AN AMERIKANESCH INDIE-COMICS GELIES AN MÄIN SPEKTRUM UN INTERESSIEN ERWEITERT.

ZANTER 2020 SCHAFFEN ECH ALS FRÄISCHAFFENDEN COMIC-ZEECHNER/ILLUSTRATEUR AN HUN ALS MEMBER VUN DER ABL „D'FRÈNN VUN DER 9. KONSCHT“ UN SCHON PUER COMIC-PROJETEN DEELGEHOLL WÉI Z.B D'ANTHOLOGIE „FORTIFIC(A)TIONS“ ODER D'ANTHOLOGIE „MONDORF-LÈS-BULLES“.

FIR D'UNI LÉTZEBUERG HUN ECH SCHON PUER MOL COMIC-ZEECHNUNGEN FIR D'HEFTREI „LUX:PLORATIONS“ BÄIGEDROEN. MÄIN LESCHTEN PROJET WOREN D'ILLUSTRATIOUNEN FIR DÉI PRÄI BÄNN VUN NEIEN LATÄINSBICHER „NOVA ITINERA“.

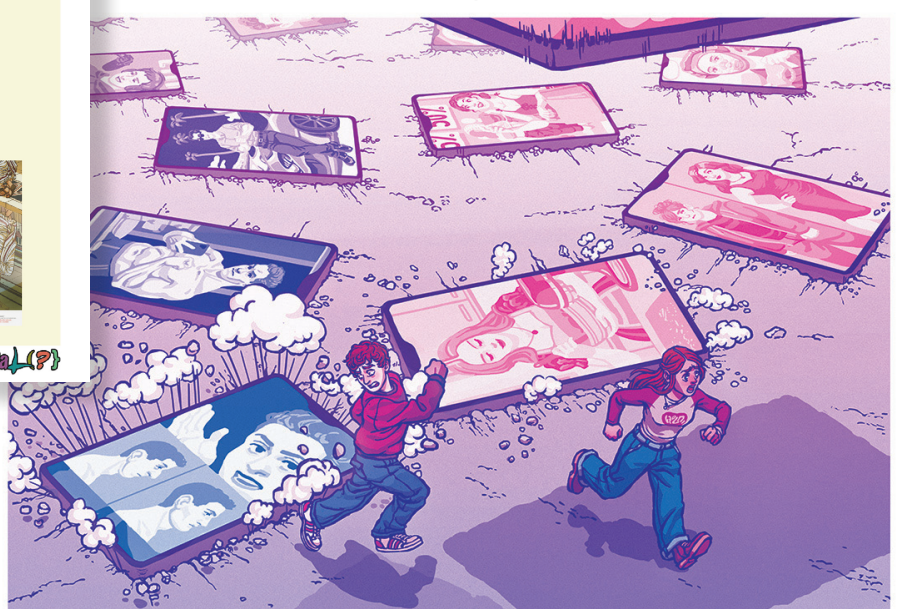
SOSS BEISPIILLER VUN MINGER ARBESCHT FÉNNT EEN OP:

> MARIONDENGLER-ILLUSTRATION.COM

> INSTAGRAM.COM/MDENGLER\_ILLUSTRATION



Total NORMA (?)



Total NORMA (?)





**Sandra Martins**

Illustrator

@fourseasonsfox

fourseasonsfoxart@gmail.com

www.fourseasonsfox.com

Je m'appelle Sandra, je suis illustratrice et je vis au Luxembourg avec mon mari, ma fille et notre chat. Après avoir étudié l'animation, j'ai choisi de me concentrer sur l'illustration pour enfants et de créer des personnages magiques.

J'adore dessiner des images douces et pleines d'imagination, inspirées par la nature, les animaux, les enfants, et surtout la forêt. J'aime créer des illustrations qui transportent les petits lecteurs dans des mondes paisibles et féériques.

Je crois que chaque histoire a quelque chose de spécial à nous apprendre. En tant qu'illustratrice de livres pour enfants, j'ai la chance de partager ces histoires avec ceux qui sont prêts à rêver et à explorer de nouveaux univers, nos enfants.



**Total NORMA (?)**



**Total NORMA (?)**



## Usprooch vum 5. Mäerz 2026 :



**Natascha Becker**

professeur d'éducation  
artistique

Gudde Moien, léif Alleguer, ech freeë mech, lech alleguer ganz häerzlech hei dierfen ze begréissen a sinn immens frou, datt mir lech onse Projet „Total normal“ a Form vun enger Ausstellung dierfe virstellen.

Ech stelle mech kuerz vir, mäin Numm ass Natascha Becker, ech ennerriichten hei um Fieldgen d'Fächer „éducation artistique“ am Cycle inférieur a supérieur an „Digital sciences“ am Cycle inférieur.

Dohir schaffen ech mat Schüler tëscht 12 an 19 Joër, a kréie selwer dann och e gudden Abléck an hier Welt an an dat, wat si beschäftegt, wat se gäre maachen an awer och dat, wat hinne Suerge bereed.

Besounesch am Teenageralter ginn d'Meenungen nämlech heiansdo wäit ausereen. Mee dercher a Jongen denken heiansdo anescht, reagieren anescht a kucken och anescht op verschidde Situatiounen.

An genee do stellt sech eng wichteg Fro fir d'Schoul a fir den Unterrecht:

Wéi kréie mir et hin, datt **all Schüler sech ugeschwat fillt**, sech wuel fillt an natierlech och **gutt léiere kann**?

Eise Projet „Total normal“ ass genee aus där Iwwerleeung entstanen.

Wéi schonn ernimmt, ware mir fréier eng reng Meederchersschoul, an duerno goufen awer och d'Diere fir d'Jongen opgemaach. Mat där Verännerung ass eis eppes Interessantes opgefall:

Vill Virstellungen iwwer Jongen, Meedercher, Enseignanten oder Schüler sinn eigentlech **Klischeeën**, iwwer déi mir net ëmmer bewosst nodenken.

Zum Beispill gëtt et dacks de Klischee, datt Jongen méi séier bestrooft ginn oder als méi „problematesch“ ugesi ginn, während Meedercher heiansdo als méi roueg oder méi organiséiert gëllen. Ob dat ëmmer stëmmt, ass eng aner Fro - mee et weist, wéi séier mir villäicht a **virgefaasste Biller denken**.

Gläichzäiteg muss een awer och unerkennen, datt Jonge a Meedercher heiansdo **ënnerschiddlech Stärkten an Interessen** hunn. Heiansdo gesäit een dat och an eenzele Fächer oder an der Aart a Weis, wéi si un Aufgaben eruginn.

An dat stellt eis Enseignante virun eng ganz konkret Fro: Wéi kënnen mir den Unterricht esou gestalten, datt **béid Geschlechter sech erëmfannen**, wann d'Approch vum de Schüler heiansdo ënnerschiddlech sinn?

Wéi kënnen mir **gerecht sinn**, ouni jiddereen exakt op déi selwecht Manéier ze behandelen?

Dat sinn net ëmmer einfach Froen, mee genee do setzt eise Projet un.

Zesumme mat lëtzebuergesche Comic-Zeechner, d'**Frënn vun der 9. Konscht**, hu mir Illustratiounen gemaach, déi typesch Situatiounen aus dem Schoulalldag weisen: den Afloss vum de soziale Medien, d'Sich no der eegener Identitéit, Klischeeën iwwer Enseignanten a Schüler oder och Froen iwwer d'berufflech Orientéierung.

Besonnesch **Social Media** spillt dobäi och eng grouss Roll. Vill Jugendlecher stinn haut ënner engem gewëssen Drock: si gesi permanent Biller dovun, wéi de „perfekte“ Mann oder di „perfekt“ Fra soll sinn.

Dat kann dozou féieren, datt jonk Leit mengen, si missten enger Roll entsprechen, déi d'Gesellschaft hinne virschreift, wouduerch si da villäicht an der Entwécklung no der eegener Identitéit beaflosst ginn.

Genee dowéinst ass et wichteg, datt d'Schoul och e Raum bitt, an deem de Schüler a sénger eegener Entwécklung ennerstëtzt gëtt.

Dës Illustratiounen sinn heiansdo humorvoll, heiansdo e bësse provokant, mee virun allem solle si **Diskussiounen ustoussen**.

Eist Zil ass et nämlech net, de Schüler ze soen, wéi si solle sinn. Eist Zil ass, datt si léieren **nozedenken an och sech selwer ze hannerfroen**.

An dat gëllt net nëmme fir Schüler.

Och mir Enseignante sinn Deel vun deem Prozess. Eng gutt Schoul bedeit nämlech net nëmmen, Wëssen ze vermëttelen, mee och nozedenken, nozefroen an den Unterricht esou ze gestalten, datt méiglechst **all Schüler sech erëmfanne kann**.

Besonnesch an der Pubertéit ass dat net ëmmer einfach. Wie schonn eemol probéiert huet, eng Klass voller Teenager moies um aacht Auer ze motivéieren, dee weess: dat kann heiansdo eng kleng pädagogesch Erausforderung sinn.

Mee genee dowéinst ass et wichteg, iwwer esou Themen ze schwätzen.

Well um Enn geet et ëm eppes ganz Grondsätzlech: Datt jiddereen an der Schoul **sou därfsinn, wéi hien oder si ass**, datt jidderee sech **wuel fillt**, an datt mir gläichzäiteg léieren, **aner Mënschen ze respektéieren**.

Eng Schoul funktionéiert am beschten, wa se net nëmme Wësse vermëttelt, mee och **Verständnis firenee schaaft**.

Wa Schüler léieren, verschidde Perspektiven ze akzeptéieren, wann Enseignante bereet sinn, och nei Weeër am Unterricht ze goen, a wa mir all oppe bleiwe fir Diskussioun a Reflexioun, da ka genee dat entstoen, wat mir mat deem Projet wëllen erreechen:

Eng Schoul, an där Diversitéit net als Problem gesi gëtt, mee als **Chance**.

An eventuell ass genee dat um Enn wierklech „total normal“.

Ech soen Iech all e grouse Merci, besonnesch fir d'Ennerstëtzung vum der Direktioun bei deem Projet, der *cellule de développement scolaire* an all den eenzelne Persounen, déi sech enorm engagéiert hunn, fir dëse Projet op d'Been ze stellen, an natierlech e rise Merci un all eenzelne Kënschtler, deen eng super kreativ Aarbecht gelescht huet.



## Erasmus-Projet

**Denise Kohl**

Responsabel vum Projet



Am Dezember 2024 hat ech d'Chance fir op Marseille op d'*Annual Conference* vun Erasmus+ mam Thema *Building a Sustainable Future together* ze goen. Esou en Treffen ass eng gudd Geleeënheet fir nei Leit kennenzelieren an ewéi den Zoufall et wollt, sinn ech dem Alexandra Farnleitner-Ötsch vun HLA (Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe) zu Baden b. Wien iwwert de Wee gelaf.

No sengem Jobshadowing am Juni 2025 hei um Fieldgen wor et kloer, datt mir zesummen en Erasmus+-Projet iwwert d'Nohaltegkeet maachen. Am Projet geet et dorems, datt SchülerInnen, déi matmaachen, sech engagéiere fir eng oder méi vun den SDGs (*Sustainable Development Goals*) ze ennerstëtzen.

Hei um Fieldgen ass dorops eng Optioun fir 3<sup>es</sup> ugebuede ginn, déi zum Zill hat, fir esou en Projet mat der HLA Baden ëmzesetzen, an natierlech och fir en Echange tëscht deenen 2 Schoulen ze organiséieren.

D'SchülerInne vun der Optioun hu sech dofir entscheed fir mat hirem Projet 2 SDGs ze ennerstëtzen: Keen Hunger a keng Aarmut. Hire Projet ass, fir en *Charity Run* ze organiséieren an den Erléis vun dësem Event un d'*Stëmm vun der Strooss* ze spenden.

De 24. Februar 2026 war et dunn esou wäit. No engem ganzen Dag am Zuch si mir zu Baden b. Wien ukomm.

Baden ass eng Kurstad an Nidderéisträich, ongeféier 26 km südwestlech vu Wien. D'Stad ass bekannt fir seng thermesch Quellen, historesch Alstad a schéi Parken, wéi de Kurpark. Baden ass eng vun deenen 11 Kursted, déi 2021 vun der UNESCO an d'Lëscht vun den *The Great Spa Towns of Europe* opgeholl ginn sinn. Et handelt sech bei dëser Lëscht em Stied, an dee Kuren eng laang Traditioun hunn. Zu Baden geet dës Traditioun bis an d'Reimerzäit zeréck. Baden ass och eng kulturell Stad mat Museen, Theateren a klassischer Musek, z.B. Komponisten wéi de Beethoven hunn hei geschafft a gelieft.

D'HLA Baden ass eng berufsbildend, wirtschaftsorientéiert Schoul. Si verbënnt allgemeng Bildung mat wirtschaftlecher Ausbildung, inklusiv Management, Buchhaltung, Sprouchen an IT. D'SchülerInne ginn op en Hochschulstudium oder direkt op d'Beruffsliewe virbereet. D'Schoul ass bekannt fir praxisorientéiert Projetsaarbechten an international Austauschprogrammer.

Während eisen Deeg zu Baden hu mir interessant Ablécker an d'Schoulliewe vun der HLA Baden kritt. D'SchülerInne si mat eiser Partnerklass an d'Coursë gaangen, ënnert anerem hu sie an der Schoulkichen e Menü gekacht, deen sie dann och zesumme giess hunn. Déi kulturell an touristesch Aspekter sinn och net ze kuerz komm. Mir kruten eng Stadfeierung duerch Baden a konnten och d'*Römerquelle* (déi éischt genotzte Quell zu Baden, d'Waasser ass schwiefelhaltig) besiche goen. Eng Visitt vu Wien huet och net





gefeelt. Fir dat méi Gesellegt huet e Besuch bei engem *Heuriger* (Wirtshaus) gesuergt.

Vum 14. bis de 16. Abrëll hate mir da Besuch vun hinnen hei zu Lëtzebuerg. Hir SchülerInnen sinn e ganzen Dag bei eis mat an d'Klasse gaangen. Si waren impressionnéiert vun dem Fait, datt bei eis d'Coursën op esou vill verschidde Sproochen gehalen ginn an hunn dat awer och immens ustrengend fonnt. Mir hunn dovu profitéiert, fir hinnen Europa méi no ze bréngen, andeems mir den *Experience Europe* besiche gaange sinn. E bësse vun der Lëtzebuerger Geschicht hu sie am Musée 3 *Eechelen* an zu Veianen am

Schlass kenne geléiert. D'Stad Lëtzebuerg hu sie op eege Fauscht kenne geléiert an e geselleche Keelenowend hu mir hinnen och gebueden.

Den 13. Mee war et dunn esou wäit, fir eise Projeet, den **EPF Charity Run**, ëmzesetzen. No Woche vu Virbereedung a Reklamm maachen, hatte mir 30 Umeldungen. Obwuel d'Wieder net esou ganz matgespillt huet, hunn d'Leefer hirt Beschtt ginn a sinn een Tour no deem anere gelaf. Den Erléis vun dem Charity Run war fir d'Stëmm vun der Strooss' a mir konnten en Don vun **2.370 €** maachen. Villmools Merci all de Leefer an hire Parrains a Mairraines.



## Nadira Fandel, 3G-SN :

Mein Erasmus-Aufenthalt in Österreich war eine absolut bereichernde Erfahrung. Fachlich konnte ich wertvolle neue Perspektiven gewinnen und der internationale Austausch hat mich persönlich wie akademisch enorm weitergebracht. Eine rundum empfehlenswerte Zeit!

## Mika Pinto Teixeira, 3G-SN :

Im Rahmen unseres Erasmus-Projekts waren wir eine Woche in Österreich, bevor die österreichischen Schüler anschließend eine Woche zu uns nach Luxemburg kamen. Während unseres Aufenthalts in Österreich konnten wir ihr Projekt an ihrer Schule kennenlernen, und später organisierten wir in Luxemburg unseren eigenen *Charity Run* in unserer Schule, der gut funktioniert hat und bei dem einige Leute mitgelaufen sind.

## Thea Feltes, 3C-G :

Mir perséinlech huet d'Optioun *Erasmus* ganz gutt gefall. Mir sinn als Grupp zesummen an Eisträich gefuer, an hunn do vill erlieft, an ënnerschiddlech Erfarunge gesammelt. Ausserdeem hu mir den *Charity Run* organiséiert, un deem mir als Grupp zesumme geschafft an organiséiert hunn. Wou d'Eisträicher bei eis an d'Schoul komm sinn, hu mir hinnen eist Schoulliewe gewisen, an och no der Schoul Zäit mat hinne verbruecht. Bei all deem hat ech vill Spaass, hu vill nei Erfarunge gesammelt, nei Mënsche kennegeleiert an ech géing et ëmmer erëm maachen.

Besonders interessant fand ich, dass das Schulsystem in Österreich anders ist als in Luxemburg. Wir waren zu Besuch bei einer Hotelmanagementschule, wo die Schüler lernen konnten, wie man professionell kocht und auch wie man Touristenführer wird. Das Schulsystem an dieser Schule war lockerer als bei uns.

Insgesamt hat mir der Austausch viel Spaß gemacht, weil ich neue Erfahrungen sammeln und ein anderes Schulsystem kennenlernen konnte.



### Lana Rodriguez De Jesus Lana, 3C-D :

Le projet Erasmus en Autriche a été une très belle expérience pour moi.

C'était la première fois que je participais à un échange scolaire. J'ai découvert une nouvelle culture et un autre mode de vie. De plus, j'ai aussi eu l'occasion de pratiquer l'allemand chaque jour.

Les activités organisées étaient intéressantes et amusantes. Ainsi, j'ai fait de nouvelles connaissances et créé de très bons souvenirs.

Pour conclure, cette expérience m'a beaucoup apporté sur le plan personnel et scolaire et j'aimerais vraiment refaire un échange scolaire comme celui-ci dans le futur.

### Emma Valente Ventura, 3C.A :

Ech hunn eisen Austausch mega flott fonnt. Et war eng gutt an nei Erfahrung an ech hunn et gutt fonnt, eng aner Siicht vun engem Land ze kréien, well mir mat de Leit zesumme waren, déi vun do sinn.

Et war och cool, eis Siicht op Lëtzebueg kënnen ze weisen. D'Actioun vum *Charity Run* war mega, well mir e puer Leit zesumme bruecht hu fir e Laf a gläichzäiteg Leit an Nout konnten hëllefen.

Fazit: Et war alles eng mega Experience, déi ech net vergiesse wäert!





## Fairtrade Day um Fieldgen

### Wéi laang géifs du fir 67 Cent schaffen ?



**Lauer Marianne**  
Enlgeschprofesser

'Guer net!'; '2 Minutten!'; '1 Minutt!' - dat ware verschidde vun den Äntwerten, déi SchülerInnen de Méinden, 4. Mee, moies bei engem *faire Frühstück* um Fieldgen ginn hunn.

D'Realitéit ass awer, datt et Mënschen op der Welt gëtt, besonnesch an Entwécklungs- an opkommende Länner, déi ee ganzen Dag fir 67 Cent schaffe ginn an dat oft fir Produiten, déi mir all Dag konsumméieren a benotzen, wéi z.B. Banannen, Schockela, Kaffi, oder Kotténg.

Mee wat ass *fair trade*, also gerechten Handel, iwwerhaapt?

Mir konsumméieren all Dag, a vill vun deene Produite kommen net aus Europa. Am fairen Handel geet et do drëms, d'Consommateuren, d'Producteuren an d'Entreprise ze verbannen, fir de Commerce laangfristeg ze veränneren.

Dobäi setzt de Label *Fairtrade* op 3 verschidde Saiten:

#### Soziales:

- Ugepassten Aarbechtsbedingungen, wéi virgesi vun der International Labour Organisation (ILO)
- Klengbauere-Kollektiver, an deenen d'Producteuren direkt kënnen mat entscheeden
- Versammlungs- a Gewerkschaftsrecht
- Keng Kannerarbecht



#### Wirtschaft:

- ee Mindestpräis, fir d'Produktiouns-käschten ze decken an e mënschewierdeg Liewe kënnen ze féieren
- Prime fir Kollektive mam Fairtrade Label
- Laangzäit-Handelsbeziungen

#### Ëmwelt:

- Verbuet vun toxesche Substanzen
- Verbuet vu genmodifizéierten Organismen
- Prime fir Biobauern

Um *Fairtrade Day* um Fieldgen, de 4. Mee, sinn d'SchülerInnen aus de Klasse 4G-SO1, 4G-SO3 an 3C-AG also méi iwwer *Fairtrade* a weider Alternativen zum konventionelle Konsum gewuer ginn.

Während dem *faire Frühstück* mat Banannen, Schockelasbotter an Téi aus dem fairen Handel huet d'Jacquie Linden, Mataarbechterin vu *Fairtrade*, déi Jonk duerch d'Welt vum fairen Handel gefouert. Duerno konnten d'SchülerInne sech an ee vu véier Atelierschreiwungen, déi vu verschiddenen Lëtzebuerger ONGe gehale goufen.

Zum Schluss vum Dag hunn d'SchülerInnen zesummen eng *Fairtrade Wall* am Schoulhaff gestaltet, fir hir Solidaritéit mat de Producteuren aus der Welt ze weisen.





### Unlock Good Food - Iles de Paix

*Charlie, apprentie journaliste, veut réaliser une vidéo pour aider ses amis à mieux manger.*

Les élèves exploreront différents lieux, interrogeront des personnes et choisiront les bons exemples ... avant que la batterie de sa caméra ne tombe à plat! Ce jeu est un escape room décliné en jeu de cartes. Il se joue et se gagne en équipe. L'atelier, composé du jeu et du visionnage d'un reportage, permettra aux élèves d'en apprendre davantage sur une alimentation plus équilibrée, locale et durable.



### Fast Fashion opgedeckt - Fairtrade

Par un escape game digital, les joueurs accompagnent Giulia, une influenceuse de mode, lors de ses découvertes choquantes sur les dessous de l'industrie du textile. En résolvant des énigmes, les joueurs rencontrent les problématiques économiques, sociales et environnementales de cette filière.

Cet escape game introduit non seulement les enjeux de l'industrie textile, mais présente également les vêtements issus du commerce équitable comme une possibilité de vivre la mode différemment.

### Minerais et Intelligence artificielle - partage.lu

Cet atelier explore les liens entre l'intelligence artificielle et les minerais critiques qu'elle consomme. Dans cet atelier, les élèves découvrent ce qu'est une intelligence artificielle, les minerais nécessaires à son fonctionnement, l'énergie qu'elle consomme, sa chaîne d'approvisionnement, ainsi que ses impacts sociaux, économiques et environnementaux. Un focus clair est aussi fait sur les data centers et sur les data workers pour expliquer leur rôle. L'activité se conclut par une grande mindmap collaborative où les étudiants mettent en relation tous les concepts vus durant l'atelier.

**fondation  
partage  
luxembourg**



### Circular fashion - T-Shirt Bag

Un vieux t-shirt est transformé en sac fourre-tout. L'objectif est de trouver un moyen de réutiliser un t-shirt usagé ou abîmé au lieu de le jeter à la poubelle ou dans un conteneur de recyclage ou de dons. Les élèves apprendront également pourquoi le upcycling est la solution la plus durable pour les vêtements abîmés. Grâce aux

techniques de couture à la main acquis, les élèves seront en mesure de réparer leurs vêtements à l'avenir ou de faire leur propre projet de upcycling.







## Freidays : 5Stars Helpers

Mir sinn d'5Stars Helpers, fënnef Schülerinnen aus der 3G. Fir eisen ODD-Projet (*objectifs du développement durable*) hu mir eis fir de Beräich *Bien-être et santé* entscheet, well mir der Meinung sinn, datt Hygiene e Recht ass a kee Luxus soll sinn.

Mat eisem Projet wëlle mir d'Wuelbefanne vun Obdachlose verbessern, andeems mir Posche mat Saache wéi Binden, Tamponen, Fiichtdicher, Plooschteren, Desinfektiounsmëttel, Zännseid an nach vill méi fëllen a verdeelen.

Fir de Projet ze finanzéieren, hu mir all Mëttwoch Kuch verkaf an och en Instagram-Account mat engem Spendelink gemaach. De *Planing Familial* huet eis zousätzlech Poschen zur Verfügung gestallt.

Elo sinn eis Posche fäerdeg, a geschwënn wäerte mir se zesumme mat der Organisatioun HUT verdeelen, wann alles gutt leeft.

Mir si ganz stolz op eise Projet, well mir am Ufank just eng Iddi haten an elo eppes Reelles op d'Bee gestallt hunn, mat deem mir anere Leit hëllef kënne. Dëse Projet huet eis gewisen, datt ee mat Teamwork, Motivatioun an Engagement vill erreeche kann.

Och kleng Geste kënne e groussen Ënnerschied maachen. Et ass wichteg, op eis Matmënschen opzepassen an deenen ze hëllefen, déi et méi schwéier hunn.

Merci un all déi Leit, déi un eise Projet gegleeft an eis ënnerstëtzt hunn.





## Eisen Hip Hop-Marathon

Mir, d'Schülerinnen a d'Schüler vun der Klass 7P2, hunn zesumme mat eise Régenten, dem Här Hans an der Madame Roth, um Hip Hop-Marathon deelgeholl. Zesumme mam lëtzeburgeresche Rapper BC One hu mir eisen eegene Rap geschriwwen. Dobäi konnte mir eis Iddien a Gedanken abrénge a vill doriwwer léieren, wéi e Rap-Song entsteet.

D'Thema vum dësjärege Hip Hop-Marathon war „Out of the Box“. Dofir hu mir eis entscheet, iwwer Virurteeler ze rappen. De Message vun eisem Lidd ass, datt all Mënsch eenzegaarteg ass an datt mir all vunenee léiere kënnen. Dëst Thema war eis besonnesch wichteg, dofir huet jidderee vun eis eng perséinlech Zeil fir de Rap geschriwwen. An dësen Zeile verziele mir vu Situatiounen, déi mir selwer erlieft hunn an an deene mir mat Virurteeler konfrontéiert waren. Doduerch ass eise Song ganz perséinlech an authentesch ginn. Et war spannend ze gesinn, wéi eis verschidden Erfarungen zu engem gemeinsame Projet gi sinn.

En anere besonneschen Deel vum Projet war d'Kenneléiere vu Schüler aus anere Schoulen. Während de Prouwen an Optrëtter hu mir vill nei Frëndschaften geschloss a vill Leit kennegeléiert.

Sou konnte mir net nëmme musikalesch, mee och mënschlech vill nei Erfarungen sammelen.

Fir de Projet hate mir d'Chance, am Forum Geesseknäppchen eis eegen T-Shirten ze designen. Mir hunn all en T-Shirt gemaach, op deem mir um Réck de Logo vun eiser Grupp „Kings & Queens“ a jiddereen op der viischter Säit nach en eegent Motiv drop drécke gelooss hunn.

No e puer Prouwen hu mir eise Rap op grouse Bühne kënnen opféieren. Eis Optrëtter waren an de Rotondes, an der Rockhal an am CAPE. Et war e fantastescht Gefill, viru Publikum ze stoen an eise selwer geschriwwene Song ze presentéieren.

Dëse Projet war fir eis eng ganz spannend an erliefnisräich Aventure. Mir hu vill iwwer Musek, Kreativitéit an Teamaarbecht geléiert. Gläichzäiteg hu mir verstanen, wéi wichteg Respekt, Oppenheet a géigesäitegt Versteedsdemech sinn. D'Zesummenaarbecht mam BC One, déi nei Frëndschaften an d'Optrëtter wäerte mir net esou séier vergiessen.

Mir si stolz op dat, wat mir zesummen entwéckelt hunn, a freeën eis, Deel vun dësem eenzegaartege Projet gewiescht ze sinn.

### Kommentarer :

**Mme Roth & Här Hans :** Et war immens ze gesinn, wéi d'Schüler hir Emotiounen an hir Rap-Zeil riwwerbruecht hunn an, wéi hirt Selbstbewosstsi mat all Optrëtt méi staark gouf. Et war e richteg schéine Projet!

**Léa Hamri Perreira :** Et war eng schéin Experience! Ech weilt am léifsten all Joer matmaachen.

**Rosalina Pedrosa :** Et war mega cool an eng 10/10, well mir all zesummen un eisem Lidd geschafft hunn!

**Kevin Ramos Cabral :** C'est une expérience, qu'on ne va jamais oublier!

**Myriam Hassairi :** C'était une bonne expérience, car même si nous étions stressés, nous sommes restés soudés entre nous.



### Strophe 1:

Tu parles de moi, que je suis un éléphant ou le títanic,  
 mais moi au moins je suis unique et authentique.  
 They say that I'm too chubby, but that's not really funny.  
 That hurts my feelings everytime, because it's like a bigger crime.  
 Le racisme est là pour nous séparer,  
 nous on veut pas la guerre, on veut la paix.  
 Wann si mech gesinn, soen si, ech si béis,  
 dobäi sinn ech awer a Wierklechkeet léif.  
 Lauschter net, wat aner Leit soen,  
 maach dir deng eege Meenung, zu der s du kanns stoen.  
 Si soen, dass ech wéi en Araber ausgesinn,  
 obwuel si mech net kennen an net wëssen, wéi ech sinn.  
 Net all Portugise bauen Haiser,  
 net all Araber schéisste Bommen,  
 RALAS / BLETI / SPERA  
 dat weist net, vun wou mir kommen.

### Refrain:

Haalt op, haalt op! - Ze jugéieren.  
 Haalt op, haalt op! - Ze jugéieren.  
 Haalt op, haalt op! - Ze jugéieren Mir kënnen all vunenee léieren.  
 Arrête, arrête! - De juger!  
 Arrête, arrête! - De juger!  
 Arrête, arrête! - De juger! On prend tout comme il est.

### Strophe 2:

Because of my glasses you are mean with me,  
 I take it off, I can see, you are not free.  
 Ech ginn lech e kuerze Bléck a mech eran,  
 si jugéiere mech, well ech net sou gutt Franséisch kann.  
 Si hunn op mech gespaut, dat ass net richtig,  
 well vun do, wou ech kommen, ass Respekt ganz wichteg.  
 Ah Simao, o teu pai anda de camiao,  
 Net all Portugis schafft op der Baustell, mas o teu e patroa.  
 Si soen, dass ech dënn sinn, well ech meng Schanke fille kann.  
 Si jugéiere Fraen, mais jiddereen huet eng Mamm.  
 Soko Skese, qu'il y a des conséquences pour ce qu'on fait  
 Mais n'oublie jamais de ne pas juger quelqu'un comme il est.

### RESPECT !





## Wenn Gedichte sich in Bilder verwandeln

### SchülerInnen des Fieldgen bei Kunst-Wettbewerb von Deutscher Botschafterin in Luxemburg geehrt



**Mathias Arnold**  
VISOR-Lehrer

Gedichte zu verstehen ist gar nicht so einfach - besonders, wenn der Autor schon lange tot ist. Damit dies gelingt, braucht man viel Empathie und Sprachverständnis.

Dieser Herausforderung stellten sich motivierte SchülerInnen von 22 belgischen und luxemburgischen Schulen und Studenten von vier Universitäten. Sie beteiligten sich nämlich mit großer Begeisterung an dem vom belgischen Goethe-Institut der Deutschen Bundesregierung ausgeschrieben „Rilke-Preis“.

Als Aufgabe sollten die Teilnehmer die Gedichte „Der Panther“ und „Herbsttag“ des weltbekannten Autors Rainer Maria Rilke (1875-1926) anlässlich seines 100. Todestags in eine zeitgemäße moderne Sprache übertragen oder aber diese Meisterwerke der großen Literatur durch eine Interpretation als Bild, etwa als Manga, den Menschen von heute nahebringen. Die Zeilen von Rilkes „Panther“ stehen in beinahe jedem Lesebuch:

„Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt. (...)“

In der Kategorie „COMIC“ wurde von einer internationalen Jury Kelly Wang (2G-SN) des Fieldgen für eine herausragende Leistung der 1. Preis

zugespochen. Die Preisverleihung in der Villa der Deutschen Botschafterin, Frau Dr. Heike Peitsch, die die Preise überreichte, war ein Erlebnis.

In derselben Kategorie erhielten Alyssa Berchem, Julien Berchem und Victoria Lepage - alle drei SchülerInnen der 2G-SO4 - einen weiteren Preis für ihren gemeinsam erstellten Comic, in dem die hoffnungslose Situation des Panthers beispielsweise mit den heute von *Instagram* und *TikTok* generierten Vorstellungen von Perfektion in Verbindung gebracht wird.

Kelly Wang konnte die Jury überzeugen, indem sie das Gedicht „Herbsttag“ vom ursprünglichen Inhalt abweichend als ein spätsommerlich leuchtendes Zwiegespräch zwischen zwei Generationen inszenierte. Die ältere Stimme gibt mehrere Anweisungen und fragt die jüngere: „Bist Du bereit?“ - Die Antwort des Jüngeren: „Ja natürlich, ich mache es in den nächsten zwei Tagen fertig.“ - Eine Ausrede? Oder ein Versprechen? Das zwischen den beiden stehende „Bist Du Dir sicher?“ zeigt sowohl die Unsicherheit einer unter Zeitdruck und elterlichen Anforderungen stehenden Generation, die nun ins Leben tritt, als auch die Selbstkritik der älteren Generation: Sind unsere Anforderungen, die wir an die Jüngeren stellen, noch hilfreich?

Auch die Verwaltungsdirektorin des Goethe-Instituts in Luxemburg, Frau Diane Krüger, sah darin eine gelungene Transformation der Lyrik Rilkes in die Gegenwart.

#### **Kommentar Victoria Lepage :**

Meine Gruppe und ich haben uns entschieden das Gedicht „Der Panther“ von Rilke zu illustrieren. In diesem Gedicht geht es darum, wie ein im Käfig eingesperrter Panther im *Jardin des Plantes* seine Freiheit verloren hat und innerlich stumpf und hoffnungslos geworden ist. Wir waren erstaunt, wie viel das mit unserer Generation zu tun hat. Es ist ein sehr schönes Projekt, bei dem wir neben den gewonnenen Preisen einfach auch viel Spaß hatten.



von links nach rechts:

Herr Arnold, Julien Berchem, Kelly Wang,  
Alyssa Berchem, Victoria Lepage  
vor der Deutschen Botschaft in Luxemburg

### Kommentar von Kelly Wang, 4G-SN :

Seitdem ich ins Lycée gekommen bin, habe ich lange an keinem Wettbewerb mehr teilgenommen. Umso mehr habe ich mich gefreut, als Herr Arnold mir einen Kunstwettbewerb vorgestellt hat. Diese Erfahrung war sehr bereichernd und motivierend. Ich hoffe, dass mein Erlebnis auch andere Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte dazu ermutigt, an verschiedenen Wettbewerben teilzunehmen.“



Kelly Wang



## Nationalfeierdag



**Sylvie Wagner**  
Directrice

Léif Schülerinnen a Schüler,  
Léif Kolleginnen a Kollee-  
gen,

Muer feiere mir eisen National-  
feierdag. Et ass e Moment, wou  
mir net nëmmen op eis Geschicht ze-  
réckkucken, mee och driwwer nodenken, wat eis  
haut als Gesellschaft zesummenhält a wéi eng  
Wäerter eis wichteg sinn.

Dëst Joer ass dës Feier eppes Besonnesches.  
Et ass déi éischt Nationalfeier ënnert eisem neie  
Grand-Duc Guillaume deen den 3. Oktober 2025  
ernannt ginn ass. Hie gehéiert enger neier Ge-  
neratioun un an huet vu sengen éischten Optrët-  
ter u gewisen, datt hie besonnesch de Kontakt  
mam Vollék sicht - virun allem mat de Jonken.  
Hie lauschtert, stellt Froen an interesséiert sech  
fir dat, wat jonk Leit beweegt. Dat ass e wichteg  
Signal, well grad Dir sidd et, déi d'Zukunft vun  
eisem Land matgestalte wäert.

Dat ass e staarkt Zeechen, dass säi Papp him,  
also enger neier Generatioun, Plaz gemaach  
huet. Besonnesch fir eis als Schoul.

Lëtzebuerg ass e klengt Land, mee et leeft vun  
enger grousser Diversitéit. Hei liewen a schaffe  
Mënschen aus de verschiddenste Kulturen, mat  
ënnerschiddleche Sproochen, Traditiounen a  
Liewensweeër. Dat ass net ëmmer einfach, mee  
et ass virun allem eng Chance. Eng Chance,

vuneneen ze léieren, sech géigesäiteg ze be-  
räicheren an zesummen eppes opzebauen, wat  
méi grouss ass wéi ee selwer.

Eise Grand-Duc huet ëmmer nees betount, wéi  
wichtig Zesummenhalt, Respekt an Dialog sinn.  
An enger Zäit, an där een a ville Länner gesä-  
it, wéi Leit géintenee ausgespillt ginn an d'Ge-  
sellschaft sech ëmmer méi spléckt, ass dat eng  
wäertvoll Haltung. Net trennen, mee verbannen.  
Net ausgrenzen, mee zesummebréngen.

Eise Lycée ass all Dag e Spigel vun dësem Lët-  
zebuerg. Hei léieren a liewe Jonker aus ville ver-  
schiddene Länner a Kulturen zesummen. An dat  
ass net eng Schwierigkeet - dat ass e Räichtum.  
Hei léiere mir net nëmmen aus Bicher. Mir léie-  
ren och, aner Meenungen ze akzeptéieren, Ver-  
antwortung ze iwwerhuelen, openeen opzepas-  
sen a mateneen ze schaffen. Dat si Fäegkeeten,  
déi eis Gesellschaft haut méi brauch wéi jee.

Loosst eis also de Nationalfeierdag net nëm-  
men als Feiertag gesinn, mee och als Erënne-  
rung drun, datt Zesummenhalt net vum selwen  
entsteet. Hie wisst duerch Opmierksamkeet,  
duerch Respekt an duerch déi kleng Gesten am  
Alldag an duerch zesumme feieren.

An deem Sënn wënschen ech Iech all, Äre Fa-  
milljen an Äre Frënn e schéinen Nationalfeier-  
dag.

Vive de Grand-Duc! Vive Lëtzebuerg!



## En *Deep Talk* mam Isabelle Deville oder : vun Hippches op Hapches iwwert déi grouss a kleng Sujete vun eiser Zäit

**Triggerwarnung :  
e laangen, mee flotten Artikel**

**Catherine Hollerich**  
Deutschlehrerin



**Isabelle, wat muss een  
iwwert dech wëssen?**

**Isabelle:** Ech sinn e richteg Minettsdapp. 1967 zu Esch gebuer, sinn ech zu Schëffleng grouss ginn. Meng Lycéeszäit hunn ech zu Esch am Jongelycée verbruecht an do op enger Section E meng Première gemaach. No dem deemools obligatorische Joer um *Cours Universitaire* zu Lëtzebuerg sinn ech dunn op Paräis gaang, fir do Geschicht a Konschtgeschicht ze studéieren.

Zu Paräis hat ech awer och déi grouss Chance, nieft menge Geschichts-Etude menger grousser Leidenschaft, dem Fechten, nozegoen. Ech konnt an engem Club an der *Ecole Militaire* trainéieren, well mäin Trainer zu Lëtzebuerg virduun Trainer an der *Ecole Militaire* zu Paräis war. Dat war natierlech immens impressionnant, an esou engem wonnerschéinen ale Gebäi sengem Hobby dierfen nozegoen, mat richteg Garde virun den Dieren, grousser repräsentativen Träp an der Entrée, soit, mat allem, wat ee sech ënnert sou enger Institution am Stil Hausmannien ka virstellen.

**Wéi bass du dann op de Fieldgen komm?**

Wéi ech fäerdeg mat der Uni war, hunn ech natierlech eng Plaz gesicht... gären hätt ech am Musée geschafft oder och eppes an der Konschtgeschicht gemaach, mee do gouf et deemools su gutt wéi guer keng Plazen zu Lëtzebuerg. Ech hunn de Concours an der Geschicht gemaach, awer well et ganz wéineg Plazen a ganz vill Kandidaten gouf, konnt ech mech net en *rang utile* klasséieren. E Bekannten, deen do um Fieldgen geschafft huet, huet mir gesot, do géng eng Plaz opgoen. No engem Interview mat der Schwëster

Danièle hunn ech dunn hei ugefaangen an och dem Concours net méi nogetrauert.

**Wéi koums du iwwerhaupt op d'Iddi,  
Geschicht ze studéieren?**

Am Fong wollt ech ni Geschicht studéieren, mee Droit! An am Hannerkapp hat ech natierlech Konschtgeschicht! Den Dag vun den Aschreiwungen um *Cours Universitaire* sinn ech doheem fortgefuer mat der Iddi, Droit ze maachen, a wéi ech erëm doheem ukomm sinn, hat ech mech fir Geschicht a Konschtgeschicht ageschriwwen. Fir kënnen *Histoire de l'Art* ze maachen, huet een am Hauptfach deemools misse Geschicht studéieren. Meng Eltere waren vu menger spontaner Decisioun guer net begeeschtert, si waren e bësse *pris au dépourvu*. A wann ech mech net ieren, hat ech deen Dag och nach eng Téitsch an den Auto gemaach, wat bestëmmt mam emotionale Stress ze dinn hat.

**Hues du et bereit, net Affekot ginn ze sinn?**

Eigentlech net. Ech sinn e Mënsch, dee sech fir ganz vill Saache begeeschtere kann, an ech denken, datt een, wann ee sech richteg eraschaffe wëll, iwwerall seng Satisfaktioun fanne kann. Et hätt mir och nach aner Beruffer gefall, wéi Antiquaire oder Restaurateur. Ech schaffen immens gäre mat mengen Hänn a fanne gäre selwer Saachen eraus, sief et am technesche Beräich - Garagist oder Elektriker hätt ech mer an der Jugend och kéinte virstellen - sief et am informatischen Domaine. Dat interesséiert mech, an ech wëll dann onbedéngt erausfannen, wéi eppes funktionnéiert.

**Dat stëmmt, well ech hunn dech kenne  
geléiert als hëllefsbereete Mënsch mat ganz  
villen Talenter!**



**E ganz wichtege Volet vun dengem Liewen hëllt jo de Sport an, an deems du jo och eng schéi Karriär zu Lëtzebuerg gemaach hues an deem s du haut och nach no der Schoul an der *Ecole à la Carte* mat Verve enseignéiers!**

Mam Fechten hunn ech ugefaangen, wéi ech 10 Joer hat. An dat ass och bis haut meng Passioun bliwwen. Ech hunn zu Lëtzebuerg eng gewësse Karriär gemaach, souwäit wéi dat deemools méiglech war: 15 Joer Nationalkader, eng Rei Europa- a Weltmeeschterschafte bäi de Junioren an och nach bäi de Senioren. Aner Länner hate sech an där Sportart scho vill méi fréi professionaliséiert mat méi Trainingszäiten, mat méi Ennerstëtzung vum Staat. All dat ass et net esou ginn zu Lëtzebuerg, sou datt ee villäicht fir e Concours qualifizéiert war, awer net dohifue-re konnt, wëll et einfach ze deier war an een et net konnt aus senger eegener Täsch bezuelen. Mëttlerweil huet sech Lëtzebuerg och doranner weiderentwéckelt, a mir kënnen eis jonk Talenter op déi wichteg Meeschterschafte schécken. Doozou konnt ech villäicht mäin Deel bäidroen, well ech awer iwwert 30 Joer am *Comité Central* vun der Fédératioun war an dat a verschidde Fonctiounen. Mir hunn haut ganz aner Méiglechkeeten a Strukture fir eis jonk Sportler.

Dofir ass awer an de Veräiner och alles vill méi komplizéiert ginn a bal net méi am Benevolat ze leeschten. Ech si Präsidentin vum *Cercle Escrime du Sud* a muss mech an där Fonctioun mat der Gestiou a Finanzéierung ausenanersetzen. Mëttlerweil ass de Club dann och Employeur, wat och e gewëssen Drock bedeit, well ee regelméisseg Paie bezuele muss, wat trotz staatlecher Subventiounen net sou einfach ass. Och de Sponsoring gëtt méi schwierig, well d'Fechten als Kampfsportart vu ville Leit net méi esou ënnerstëtzt gëtt, obwuel et jo eng Konschtform

ass a mat enger militärescher Ausbildung un der Waff näischt ze dinn huet.

**Awer och an eiser *Ecole à la carte* hues de der en Numm als gutt Trainerin a grouss Talentscoutin gemaach...ech denken do un d'Liz Fautsch, (dat ech iwwrigens och mol als Schülerin hat 😊) ...**

Jo, d'Fechten an der *Ecole à la carte* (EC) läit mer immens um Häerz, well ech fannen, datt dese Sport de Kanner immens vill bäibréngt, vun der Selbstbeherrschung hier, der Disziplin, awer och vun der Fairness an dem Mannschaftsgeescht nieft dem rengen sportlechen Aspekt. Ech schaffen immens gär mat de Kanner (soss wier ech jo net Proff ginn an et esou laang bliwwen) an der EC, well ech se do och ganz anescht kenne léiere wéi an der Schoul. Hei kann een eng ganz aner Relatioun zu de Schüler opbauen, well se sech hei kënnen defouléieren an engem Fach, dat se sech selwer erausgesicht hunn.

**Nieft der Sportlerin an der Ästhetin engagéiers du dech och säit laangem an der Gewerkschaft, du bass an der Delegatioun vun eiser Schoul a waarschonn a ville Verhandlung mat eisem Employeur, der AGEDOC, derbäi. Wéi muss ee sech dat virstellen?**

Am Ufank war dat guer net einfach: Virun dem éischten Tarifvertrag, dee mer ausgehandelt hunn, stoungen sech déi zwou Parteien, d'AGEDOC an d'Delegatioun, wierklech als richtig Géigner géigeniwwer. Dat ass iwwert d'Joren an duerch déi verschidden Tarifverhandlung besser ginn, mir hunn eis do rapprochéiert a ginn och méi respektvoll mateneen ëm. Ech kann do de Patron och e Stéck wäit verstoen, mee als Representante vun den Employeeë vun eiser Schoul muss een och de Courage hunn, fir soen



ze kënnen: „Neen, souwäit gi mir net mat!“ Do ass et net ëmmer einfach, eng klor Géigeposition ze verrieden an e Konflikt auszehalen, well een d'Leit vun der Géigesäit schonns esou laang kennt als Kolleegen, als Weggefährten, déi een och appreciéiert am private Liewen.

**An der nächster Fro sprange mir lo vun denger méi kämpferescher op déi méi introvertéiert an „douce“ Säit vun dir: Komme mer zu denger Relatioun mat der Konscht, déi ech ganz besonnesch interessant fannen. Du bass, als Duechter vun engem Zeecheproff a Kënschtler, mat Konscht grouss ginn an hues eng Section E gemaach mat duerno enger Maîtrise an der Konschtgeschichte op der Universitéit. Wat bedeit dësen Universum fir dech? A wéi gëss du dat weider?**

Dat, wat Konscht fir mech ass, probéieren ech, menge Schüler weiderzeginn als en Deel vu menge Geschichtscoursen, fir hinnen ze weisen, wéi wichteg Schéinheet an Ästhetik ass. Fir hinnen och bäizwbréngen, datt et eppes ass, wat de Mënsch duerch all déi Jortausenden auszeechent. Alles, wat iwwert dat Funktiounalt erausgeet, ass Konscht a Kënnen. Ech ka véier Stempelen ënnert eng Plack schrauwen, dann hunn ech en Dësch. Wann en Artist awer probéiert, dësen Dësch esou schéi wéi méiglech ze gestalten, da wëll hien domadder eppes méi ausdrécken, e weist de Mënschen eng nei Welt. Eng schéin decoréiert Kierch ass eppes anescht wéi eng Hal: Et ass en Hommage vun de Mënschen un dat Göttlecht an an der Schéinheet selwer stécht jo och eppes Göttlech.

Wat ech de Schüler awer och wëll matginn, ass

de Fait, datt e Konschtwierk och ëmmer en Instrument ass, mat deem ee seng Muecht weisen kann a mat deem een och de Public manipuléieren kann, fir seng Muecht ganz gezielt anzesetzen. Wann den Napoléon iwwert d'Alpe reit, gëtt en an der Uniform op engem edlen Araberpäerd gewisen. A Wierklechkeet huet e villäicht - an zéng Decken agewéckelt - op engem lesel gesiess!

Nieft enger Machtdemonstratioun vu Souverainetéit ka Konscht awer och de Contraire sinn, e Mëttel, fir sech géint déi Grouss vun der Welt opzeleenen, andeems ech als Künstler déi Sujeten duerstellen, déi offiziell net däreft gewise ginn, Szenen, wou Mënschen erschoss ginn (wéi bäim Francisco de Goya) oder Mënschen erhénger (bäim Käthe Kollwitz), Konscht kann och subversiv a provokativ sinn, mat engem wichtige Message hannendrun.

**Vun der Léift zur Konscht ass et jo net wäit zu enger aner Léift, nämlech denger Déiereléift...**

Déiereléift huet fir mech eppes ze dinn mat Mënscheléift. Wéi de Mënsch mat den Déieren ëmgeet, seet ganz vill doriwwer aus, wéi e mat senger Matmënschen ëmgeet. Dat eent spigelt sech dacks an deem aneren. Mir hunn doheem véier Kazen a véier Hënn. Déi meeschte vu mengem Hausdéiere kommen aus dem Déierenasyl. Schonn als Kand sinn ech garantéiert mat deem Hamster doheem ukomm, deen am deierlechsten aus der Wäsch gekuckt huet. Deen hunn ech da musse retten.

**Bass du da Vegetarierin oder Veganerin?**

Neen, dat net, awer ech versichen, mech e bësse selektiv ze ernären an op d'"Tierwohl" opze-



Virum Palais beim Wopen, dee mäi Papp entworfen huet







passen, ech iesse kee Fleesch vu jonke Béischten, mee nëmme Fleesch vun ausgewuessenen Déiere vum Bio-Metzler. De faire Präis mécht automatesch, datt ee manner Fleesch keeft. Awer ech sinn e vill zevill grouse Gourmand, fir z.B. op eng gutt Scheif *Jambon de Parme* wëllen ze verzichten. Net verzichte wëll ech och op e Gliesche Wäi bäi engem gudden lessen, och wann déi analog an digital Welte voll si vu Rotschléi, déi engem sou gutt wéi bal alles schlechtrieden. Wann et dorëms geet, kanns de nëmme alles falsch maachen.

**„Alles falsch maachen“ ass tatsächlech eng Angscht, déi engem haut vun alle Säiten agetriichtert gëtt, sou datt een och net méi weess, fir wat ee sech engagéiere soll oder wat een iwwerhaupt nach gleewe kann un Noriichten. Déi Miriade vun Informatiounen veronsécheren eis Schüler (an net nëmme déi) immens, an zwar esou schlëmm, datt meng Schüler mir an alle Klasse des Fro gestalt hunn: „Musse mir mat engem Krich an Europa rechnen?“ Wéi äntwers du denger Schüler als Historikerin op dës Fro?**

Dat ass eng schwéier Fro. Jo, e Krich ass net ganz onméiglech, a mir hu jo d'Moyenën, fir eis e puermol mat nukleare Waffen an d'Luucht ze sprengen. Mee doranner stécht jo villäicht och d'Chance, datt mir et net maachen. D'Politik an d'Geschicht lafen oft zycklesch of, mir hate schonns dacks vill schlëmm Krisen, an trotzdem hunn ëmmer och vernünfteg Politiker un der Spëtzt gestan, déi nach rechtzäiteg op d'Brems getrëppelt sinn. Awer eisen aktuelle grouse Leaderen, dem Putin an dem Trump, trauen ech dat, éierlech gesot, net zou. Si kom-



me mer éischter wéi zwee Psychopathe vir, déi nëmme un hir Muechtspillercher denken an net un d'global Mënschheet. Mir Europäer kënnen eis net méi ënnert dee grouse Füllék vun den USA stellen, mee mir musse selwer eppes op d'Bee stellen. An dat si mir net gewinnt.

**Wat fir wichteg Wäerter solle mir virun dësem Hannergrond eise Schüler mat op de Wee ginn?**

Wichtig fannen ech dat, wat een ënnert dem schéine franséische Wuert „Curiosité intellectuelle“ versteet. Eis jonk Leit solle léieren, net op déi eranze fallen, déi probéieren, si ze manipuléieren. Et ass esou wichtig, datt mir eis eege Wäerter an d'Demokratie verteidege kënnen. D'Gefor haut ass jo, datt si an de soziale Medien nonstop mat Aussoë konfrontéiert ginn à la: „Mir hu guer keen Afloss op d'Politik“, „D'Politiker, déi sinn all korrupt, dat sinn déi do uewen“...also all déi Spréch, déi vu Leit kommen, déi an hirer Bubble setzen a keng aner Meinung toleréieren. Ënnert dem Wuert „kritescht Denken“ verstinn d'Leit haut, datt een alles dauernd a Fro stelle muss, kritiséieren an zerstéiere muss. Wichtig ass jo awer, datt een no enger Kritik, engem Hannerfroen och mat un enger konstruktiver Propose schafft. Mee dat ass jo deene meeschten zevill komplizéiert, well een do Kompromësser agoe muss a sech fir eppes entscheede muss.

Ganz perfid a geféierlech fannen ech déi Stëmmungsmécher, déi sech an hirer Bubble vun den allgemenge Wäerter ofwenden, an da mengen, si wiere ganz besonnesch intelligent, well si automatesch alles a Fro stellen, wat bis elo als Wäert an als Fakt vun enger ganzer Gemeinschaft unerkannt ass. Dat geet dann a Richtung „Ver-

schwörungstheoretiker“, déi dann eng Demokratie vu banne futti maachen an déi een och net méi mat Argumenter erreeche kann, well se sech total ofgegrenzt hunn.

### **Wat wëlls de nach lass ginn... hei hues du elo d'Geleeënheet!**

Ech wëll op dëser Plaz nach eppes iwwert eise Lëtzebuerger Schoulsystem an eis national Programmer lass ginn:

Ech fannen, datt mir ëmmer manner Wësse vermëttelen, just nach Kompetenzen ouni Inhalt. Wat ass eng Kompetenz da wäert, wann ech se op keen Inhalt uwenne kann. Doduerch, datt d'Schüler ëmmer manner Wuertschatz an de Friemsproochen hunn an och ëmmer manner Texter liese kënnen, versti si och ëmmer manner. Ouni Wuertschatz kann ech net differenzéiert denken an dorënner leit da mäin Intellekt, dee sech net weiderentwéckele kann. Ouni e grouse Wuertschatz kann ech net komplex denken. An eis Schüler hu ganz dacks keng eenzeg Sprooch, an där si wierklech gutt sinn, wat awer d'Basis fir d'Denken ass. Den Asaz vu KI wäert dëse Probleem nach verstärken. Dat mécht mir Suergen.

### **KI - du kënnst vum selwen drop ze schwätzen...op dat "explosiivt" Wuert vun eiser Zäit!**

Ech gesi ganz kloer déi zwou Säiten dervun: Déi gutt ass, an der Medizin gëtt et doduerch enorm Fortschreitter a se bréngt der Mënschheet ganz vill, awer op där anerer Säit mécht se déi, déi se benotzen, ëmmer méi domm an intellektuell liddereg. Wëll se do ass, benotzt een se. Dat gesinn ech jo bei mir. Mee de grouse Problem ass jo deen, datt s de duerch d'Algorithme manipuléiert gëss, déi dir no déngem Profil, dee se vun dir erstallt hunn, déi Säite vum Sujet liwweren, déi s du héiere wëlls. Mir mengen zwar déi Informatiounen wäeren neutral, allgemeng gültig an och komplett am Sënn vun „dat ass lo de Maximum vun neie kreativen Iddien“, mee dat stëmmt net, well déi Systemer sech un dénge Virleiften orientéieren an och un deem, wat bäi den Tech-Firmen erwënscht ass. Et ass doriwwer méiglech, eng ganz Bevëlkerung ze manipuléieren, ze klassifizéieren an - dofir ass dat Ganz jo gutt - ze kontrolléieren. Dat ass an den USA net anescht wéi a China - an an Europa och geschwënn, wa mir deem näischt entgéintsetzen.

**Ech als Sproocheproff ginn dir absolut Recht an denger Ausso. Well et geet jo och net nëmmen dorëms, op wat fir eng Aart a Weis ee kommunizéiert oder eben och net kommunizéiert, mee et geet jo och dorëms, wéi e Schüler léiert, d'Welt ze gesinn an doranner ze agéieren!**

Ouni en differenzéiert Denke si keng demokratesch Wäerter wéi z.B. Toleranz an d'Bereetschaft, Kompromësser ze schléissen, méiglech, mee just nach e Weltbild a Wäiss a Schwaarz ouni Nuancen. An do steiere mir da ganz séier op d'Denkweis zou, déi autokratesch Regimer gären hätten, déi mat ganz einfache Solutiounen schaffen, déi ganz vill Mënscherechter verletzen. Vun do kommen dann och déi vill reaktiönär Denkmustere, déi säit e puer Joer eis Jonk esou staark beaflossen: politesch Radikalisierung an all Richtungen, den Trend vun der *Trad Wife* an dem toxesche Männlechkeitsideal.... dat sinn alles Beispiller fir Denkmustere vu Leit, déi net selwer denke wëllen (an et och villäicht net kënnen). Et mécht mir Angscht ze gesinn, datt mir op dem politeschen a soziale Plang souvill Réckschritt maachen. Virun 10 Joer konnte mir nach der Meenung sinn, mir hätten um Plang vun der Gläichstellung vun de Mënsche viles erreecht, fir d'Fraëchter z.B. an och fir d'Rechter vu Persounen, déi Minoritéiten ugehéieren. Dat si Rechter, fir déi laang gekämpft ginn ass an déi erëm total a Fro gestallt ginn.

**Lo geet et dees awer duer mat der éiwecher Lamentatio: O tempora! O mores!**  
**Ech hunn dech an all deene Joren ëmmer als positive Mënsch gesinn.**  
**Firwat bass du dankbar?**

Ganz kuerz gesot: fir mäi Liewen, fir liewen ze dāerfen. Ech sinn tatsächlech e ganz positive Mënsch, deen am Fong net vill brauch, fir zefridden ze sinn. Et gëtt souvill Saachen ëmt een, déi schéi sinn a fir déi een dankbar ka sinn. Ech brauch keng monumental Rees oder anere Luxus.

Wat mäi Liewen an der Schoul ugeet, do denken ech un e puer Schüler a Schülerinnen, déi mech enorm impressionéiert hunn, well si schwéier krank waren, an trotzdeem weider gemaach hunn, sech net hänke gelooss hunn, hiert d'Joer wollte packen, och wann et bal sécher war, datt si dat nächst Schouljor net méi géifen erliewen. Dat huet mech onwarscheinlech beandrockt, well ech déi Kraaft bestëmmt net gehat hätt an hirem Fall.



### **An och wanns du NACH NET AN D'PENSIOUN GEESS, verrot eis, wat deng Projeten an den nächste Jore sinn.**

Ech well mech virun allem em d'kënschtlerecht Wierk vu mengem Papp (dem Ady Deville) këmmen. Hie war enorm produktiv an et ass elo eng Mammutaufgab, fir dat alles ze klasséieren, ze katalogiséieren. Ech sinn amgaang, un engem „Catalogue raisonné“ vu senger Produktiounen ze schaffen, an et ass och am Hierscht 2027 eng oder méi Ausstellung mat senger Wierker geplangt. Ech muss do nach enorm vill Recherche maachen, well - wéi dat ëmmer sou ass - wann de Mënsch nach leeft, da stellt een em all déi Froen net, déi een em onbedéngt hätt misse stellen. Duerno mierkt een eréischt, wat en alles matgehooll huet.

Et waart e grousst Haus voller Konschtwierker op mech. Ech wäert do nach vill Joren dru schaffen däerfen.

### **Du bass esou e villsäitege Mënsch, deen och genéissee kann. Kanns du och eppes Guddes op den Dësch zaubere, wat déng Gäscht och iwerrascht?**

Wat ech gutt kache kann, ass Feijoida, e Rezept, wat meng Mamm ëmmer gekacht huet a wat vu menger Tatta aus Brasilien kënnt. Ech kachen awer am Allgemengen gären, well et mer erlaabt, mech op einfach Handgrëffer ze konzen-

tréieren, an awer och mat den Ingredienten ze spillen, fir et nach besser ze maachen.

### **An als Ofschloss (awer elo wierklech) meng aller-, allerleschte Fro: Erziel eis eng witzeg Episod aus dengem Proffelliewen (wéi z.B. Knäpzedelen, déi aus de Prüfungen falen)**

Ma gären! Ech hu jo a menger laanger Professe-Karriär ganz vill Klassereise gemaach, op Roum, Paräis, Warschau...an ech hat ni e Problem. Ni ass eppes Schlëmmes geschitt, keng Risendommheeten, keng Schüler, déi schwéier krank gi sinn oder an den Alkoholskoma gefall sinn..., néierens op der grousser Welt ass mer sou eng geschitt..., mee wéi ech eng Kéier zu Schëffleng mat enger Klass bäi mengen Eltere gegrillt hunn a mir virdrun iwwert de Bierg spadéiere gaange sinn, hunn ech zwou Schülerinne verluer, déi net mat eis um Wee bliwwen sinn, mee riichtaus weidergelaaf sinn op enger Plaz, wou mir ofgebéit sinn! Mir hu 4 Stonne no deene gesicht, bis mer se erëmfonnt haten...zu Schëffleng um Bierg! Dat muss ee sech mol virstellen! 😊

**Merci villmools, Isabelle, fir deen déiwen Abléck an d'äi Liewen an Denken. Et ass keng Selbstverständlechkeet, datt eng Kolleege seng Usiichten esou oppen mat aneren deelt. Dat verlaangt Courage, Engagement an e gescheite Kapp!**



Foto: André Weisgerbe

*P.S. Dësen Artikel ass ganz ouni KI erstalt ginn - ganz elleng mat dem Isabelle a mengem eegene Gehirnschmalz - komplett analog am Geschichtsbureau a bäi e puer gudde Kaffiskichelcher a Schokola vun enger renommierter Stater Pâtisserie !! Also souzesoen mat KKI - och enger wichtiger Ressource!*

## Lieben heißt loslassen können

- oder vom Abschiednehmen
- oder eine Liebeserklärung



**Anja Namur**  
Deutschlehrerin

„Lieben heißt loslassen können“ - so hieß einer der ersten Texte, den ich als junge Lehrerin mit einer Klasse besprach und diskutierte. Ich weiß heute nicht mehr, wovon er handelte, aber ich habe mich oft an diesen Satz erinnert, weil er mich in vielfältiger Weise begleitet und irgendwie das (Lehrer)leben prägt.

Zunächst ist dieser Satz eigentlich eine didaktisch-pädagogische Maxime. Beim Unterrichten bleibt und sollte auch eigentlich nie etwas beim Alten bleiben. Auch wenn es nach außen nicht so aussieht, so ist der Lehrerberuf doch einer ständigen Veränderung unterworfen. Beispielsweise ändern die Lerninhalte häufig wie z.B. neue Lehrwerke, neue Unterrichtseinheiten, neue Bücher, die vorbereitet und für die jeweilige Schülerschaft aufbereitet werden sollen. Und selbst wenn bestimmte Klassiker wie der „Faust“ bei uns in Deutsch schon seit Jahrzehnten auf dem Lehrplan stehen, so kann man selten den Unterricht einfach so wiederholen und ihn auf die neue Klasse reproduzieren. Zugegeben, das ein oder andere Arbeitsblatt kann auch im nächsten Jahr noch benutzt werden, aber diese Klasse ist vielleicht eher an einer anderen Fragestellung interessiert oder braucht mehr Hilfe oder findet nun das Buch nicht spannend und muss durch andere Methoden oder den Einsatz von Medien oder digitalen Hilfsmitteln zusätzlich motiviert werden. Vielleicht findet sich eine tolle App oder ein Lernclip dazu. Und so muss man den minutiös geplanten Unterricht, der noch letztes Jahr gut funktioniert hat, „loslassen“ und sich auf etwas Neues einlassen, neue Zugänge finden, weil die Schülerschaft nicht mehr die ist, mit der man noch vor ein paar Jahren gearbeitet hat.

Und hier klingt schon an, dass die Unterrichtsplanung und Organisation von Unterricht und Schule - für viele unbemerkt - in den letzten Jah-

ren einem ungeheuren Wandel unterzogen wurde. Was in den Anfangsjahren Buch und lediglich ein Heft war, teilt sich heute die didaktische Bühne mit digitalen Ordnern wie OneNote, Apps, Lernvideos und KI-Tools, vielleicht auch sogar Social Media. Die Welt ist nicht stehen geblieben, und möchte man die heute vor uns sitzende Generation Alpha - nach GenZ und Millennials - begeistern, sollte man deren Lebenswirklichkeit einbeziehen und sie nach Möglichkeit hierin auch kritisch begleiten. Ähnliches gilt für die Unterrichts- und Schulorganisation. Webuntis hat schon seit einigen Jahren das schöne schwarze Klassenbuch verdrängt, das in regelmäßigen Ab-





ständen versteckt, verloren oder verbrannt wurde, und auch die Zeugnisse werden längst nicht mehr mit der Hand geschrieben. Noten braucht, soll, darf man nicht mehr in das eigene Notenbüchlein einschreiben, sondern sie müssen ins Relevé des Notes intermediaires eingetragen werden. So hat schon längst in den Lehrerberuf die Bürokratie Einzug gehalten und von einer *simplification administrative* ist auch in unserem Beruf noch nichts bemerkbar. Viele dieser Neuerungen haben sicherlich ihre Berechtigung in veränderten gesellschaftlichen Strukturen, und so macht es keinen Sinn, sich darüber zu erhitzen, sondern die Vorteile der Anpassungen zu sehen. Und so heißt es auch hier, das schöne alte Klassenbuch und das dicke Buch mit Namen und begangenen Delikten der ehemaligen Schülerinnen in die Mottenkiste des Fieldgen zu stecken und das Neue als Chance einer neuen Zeit willkommen zu heißen.

Viel schwieriger fällt dieses Loslassen aber bei Menschen, die man über einige Jahre begleiten durfte. Das sind in erster Linie unsere Schüler, die uns häufig als Kinder anvertraut werden und die dann nach 7, 8 Jahren, manche auch ein wenig mehr uns als erwachsene Frauen und Männer wieder verlassen. Als Lehrer/in sieht man nie nur das rein Schulische, die Noten – auch weil dies von ganz vielen anderen Faktoren beeinflusst wird, sondern den sich entwickelnden Menschen, der mit diesem oder jenem hadert, der aber auch ganz tolle Talente in sich birgt. Bei vielen Schülern finde ich es ungemein spannend, beobachten zu dürfen, was sie mit ihren Begabungen machen und wohin wohl die Reise geht. Als Lehrer/in darf man Teil dieser Reise sein und Vorschläge für die ein oder andere Richtung machen. Dies empfinde ich heute noch immer als ein ungeheures Privileg. Denn in der Regel haben Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen ja ein gemeinsames Ziel: dass diese Schüler/innen mit einem Abschluss und am besten einer Vision von sich selbst unsere Schule verlassen. Und so lässt man die Primaner oder die Schüler, die zu einem anderen Moment von der Schule abgehen, meist schweren Herzens ziehen. Die, die man so lange begleiten oder - wie eine Schülerin einmal im übertragenen Sinn zu mir sagte – an der Hand führen durfte, ziehen nun in die Welt hinaus, um ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln. Und das ist gut so und soll auch so sein, denn „lieben heißt loslassen können“.



Schwierig fällt dieses Loslassen aber in hohem Maße bei Kollegen, Mitarbeitern und Freunden, mit denen man einen mehr oder weniger großen Teil seines Arbeitslebens verbracht hat. Wie bereits erwähnt prasseln im Lehrerleben viele Veränderungen auf einen ein. Ein besonderes Kennzeichen des Fieldgen und besonders der Fachschaft Deutsch ist die gute Zusammenarbeit und der Austausch untereinander, sachlich und im Hinblick auf das Beste für den Schüler. Dazu gehört auch das Lernen mit- und voneinander. Viele der oben genannten Techniken, Apps, Medien beherrsche ich heute, weil Kollegen sie mir gezeigt, auf meine Fragen geantwortet und mir ihre Zeit, häufig am Nachmittag, wenn eigentlich schon andere Aufgabe auf sie gewartet haben, geschenkt haben. Der kollegiale Umgang bei uns ist ein hoher Motivator für eine gute Arbeitsleistung. Wer sich dort wohl fühlt, wo er arbeitet, wer das große Glück hat, nette, zuvorkommende und lebenswerte Kollegen zu haben, für den wird der Arbeitsplatz zu einem Ort, an den man gern kommt. Bei uns ist es selbstverständlich, dass man sich grüßt, nachfragt, wenn man sieht, dass es einem Kollegen vielleicht nicht so gut geht, dass man Hilfe anbietet und auch neben der Schule gemeinsame Momente wie so manche Feier, aber auch informelle Momente wie das Weihnachts- oder Osteressen und das Grill&Chill zusammen verbringt. Hier sei der @mosfair-Gruppe einen besonderen Dank für all die organisierten, uns alle als Team stärkenden Aktivitäten ausgesprochen.

Mit manchen Kollegen verbindet mich auch mehr als nur das Schulische und so hat die Aussicht auf so manches Gespräch über ein gemeinsames Hobby oder Reiseziel, über den letzten „Tatort“, politische und gesellschaftliche Verände-

rungen, neue Bücher oder Filme bewirkt, dass ich mich in der Regel auf den nächsten Schultag oder die Zeit nach den Ferien freue. Ein netter Gruß am Morgen, ein Lächeln, vielleicht auch ein liebes Kompliment, und der Tag fängt schon mal gut an und wappnet mich für alle Eventualitäten des Lehrerlebens und erfüllt mich mit Dankbarkeit, solch tolle Kollegen zu haben. Dieses Gefühl kenne ich auch von vielen Klassenfahrten, bei denen ich mit allen Kollegen ohne große Absprachen als Team hervorragend funktionierte.

Und dann gibt es neben den vielen netten Kollegen die Menschen, die im Laufe des Arbeitslebens zu Freunden und Freundinnen geworden sind, diejenigen, die ich - wenn sie den Fieldgen dann aus irgendeinem Grund verlassen werden oder ich irgendwann einmal in Rente gehen werde - vermissen werde. Sie haben mich in den verschiedenen Phasen meines Lebens begleitet und kannten meine Freuden und Sorgen. In

den schönsten und für mich noch wichtiger in den traurigsten Momenten meines Lebens wart ihr für mich da und wart für mich eine unendlich wertvolle Stütze und Bereicherung. Euch weiß ich nun nicht mehr direkt an meiner Seite, der automatische Kontakt, der sich durch den täglichen Schulbesuch ergibt, ist nun nicht mehr da. Aber vielleicht macht es gar nicht die Quantität an Zeit aus, die einen verbindet, sondern die Tiefe des gemeinsam Erlebten, die einen in der einen oder anderen Form wieder zusammenführt. Und so entlasse ich euch alle, die ihr schon nicht mehr am Fieldgen seid, die ihr geht oder gehen werdet und die, die übrig bleiben, wenn ich mich mal verabschieden werde, in tiefer Dankbarkeit für diese schöne Zeit, für eure Kollegialität und Zusammenarbeit und für die Freundschaft, die ich hier in all den Jahren genießen durfte, denn „lieben heißt loslassen können“.





## ... was ich noch sagen wollte ...



Sr Benedicte

Seit zweieinhalb Jahren bin ich nun wieder in Luxemburg, nach mehr als zehn Jahren Aufenthalt und Einsatz in einem Pilger-Gästehaus in Beauraing / Belgien. Frohe Jahre im Dienste anderer Menschen, bereichernde Begegnungen, die weit über diese Zeit hinausreichen. Eine Lebensetappe, ein Geschenk!

Ein neuer Abschnitt, ein Geschenk ebenso, das vertraute Heimfinden und die neue Einkehr in den gewohnten Bereich und Raum des Fieldgen, wo ich sechsundzwanzig Jahre unterrichtet und in der Schwesterngemeinschaft gelebt habe, wo vieles Erfolg, Glück und Segen bedeutete, wo auch manches durch Prüfung, Probleme und Ohnmacht gezeichnet war. Gemeinsam gab es immer den Weg nach oben, von Hoffnung getragen.

Von meinem Zimmer in der *Maison Vatelot* aus überblicke ich die Fieldgen-Landschaft bis hin zum neuen Restaurant. Beeindruckend diese "avenue de l'école", in der sich tagtäglich 1600 Schüler und Schülerinnen bewegen, diese zahlreichen Lernstuben, wo Bücherwissen und Lebenswissen vermittelt werden, wo Jugendliche und Erwachsene in Menschenfreundlichkeit, Respekt und Verantwortungsbewusstsein Lebensraum und Lebensfreiheit erarbeiten, wo Lernen, Erfahrung, Bildung, Anstrengung und Ausdauer gedeihen.

Mein Blick ins Innere der Schule ist eher begrenzt, aber ich komme gerne gelegentlich in den Fieldgen: gerne begegne ich auch früheren Lehrern und Lehrerinnen, mit denen ich zusammengearbeitet habe. Aber ich muss zugeben: über die Hälfte der Lehrerschaft, der gesamten *Communauté éducative* kenne ich nicht mehr. Ja, vieles hat sich seit meiner zehnjährigen Abwesenheit geändert. Gemischte Klassen, neue Klassennamen, neuer Schulrhythmus, neue Methoden...usw., usw.

Eines möchte ich gerne hervorheben: Ich bin beeindruckt und ich staune immer wieder über die Freundlichkeit und Höflichkeit der Schüler und Schülerinnen, wenn ich in der Schule unterwegs bin. Ich ahne das intensive Arbeitsklima...und freue mich, wenn ich an einem Schülergottesdienst teilnehmen darf: es herrscht eine Atmosphäre der Stille, der Aufmerksamkeit, des Zuhörens und Respekts, die mir erlaubt, innerlich im Gebet zu verweilen. Den Geistlichen sei Dank, die mit so großem Einfühlungsvermögen die Jugendlichen von heute, in ihrer Suche nach Sinn, in ihrer Sehnsucht nach untrügerischen Werten, ansprechen und begleiten.

Danke, der Fieldgen ist auch heute immer noch "meine Schule".







DP3EDI

IGSN



# Semaine



5G4



2G504, 2G02,  
2CADEG



5G5

5G3, 5G4



6C1, 6C2



2026



2GSN, 2GIG,  
2CB, 2CC



2GCG1

# PROJECTS



DP2ED2



2GCG2



6G4



2GCG1



2, 6C3



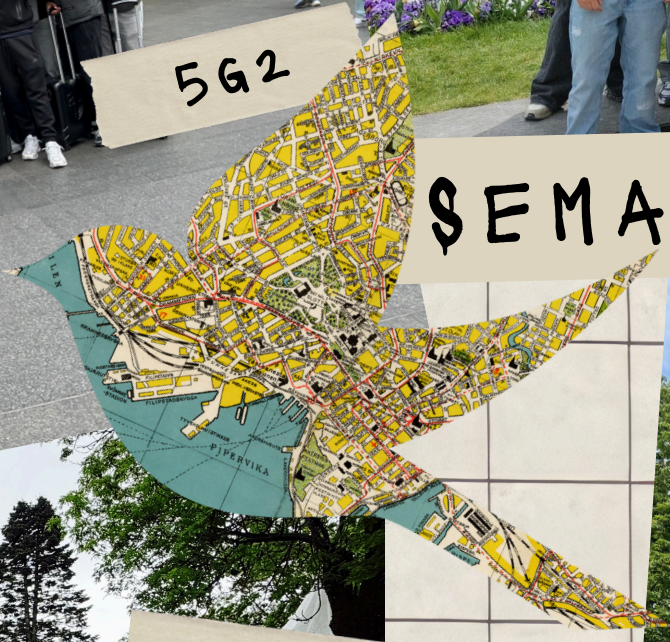




5G2



SEMAINE PRO



5ADI,  
5P



to know yourself when  
ng yourself when  
s right for you. I  
t go and go with  
s falling behind  
...hibition. Lin

memories 2026



5C1, 5C2, 5C3







2GS01

PROJETS



4GTS2



20



2GS03



6G2

AIR MAIL



6G3





202



2GT2S



4GS02



2TPCM



5G7



6C2



2

6



7P1, 7P2



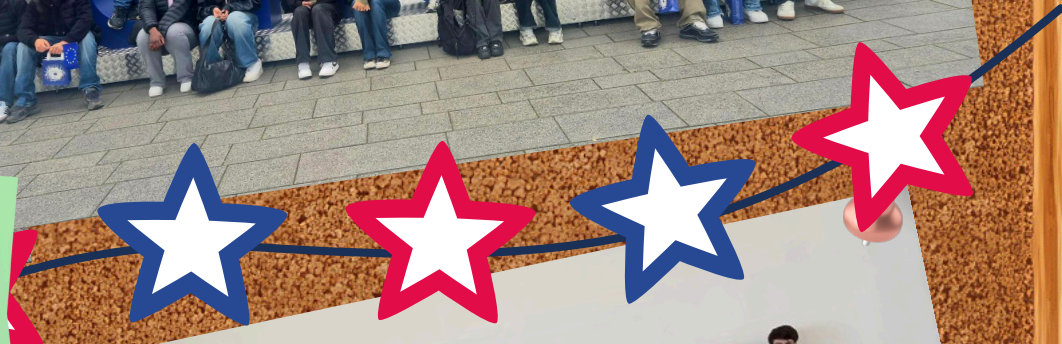
3CCD



4GCM2



Semaine  
projets



4GS01







**Fight and Fun Day**  
12. März



**Handball Minimes**  
12. März



**Döschtennis Ekippe-Champion**  
12. März





*Seniors (12. Mäerz)*

**Basketball 3x3**

*Cadettes (19. Mäerz)*



**Championnat**



**Futsal Minimes-  
Championnat**

Virronn 16. Abrëll  
Finallronn 30. Abrëll



**Fechten Tandem**

19. Mäerz







**Klammen *Challenge***  
23. Abrëll

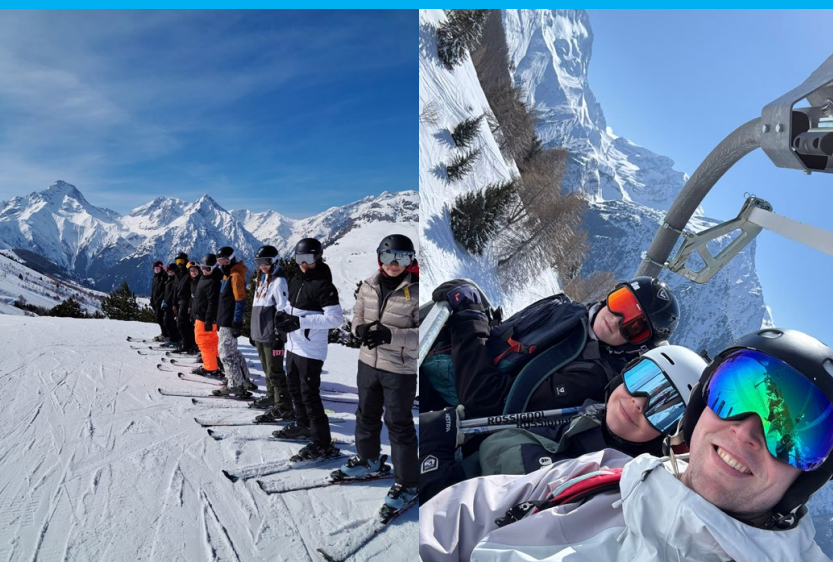


**Badminton Dubbel**  
23. Abrëll



**Swim 4 fun**  
30. Abrëll

## Stage de ski *les2alpes*





## Liichtathletik Championnat

23. Abrëll



## Padel

30. Abrëll



## AL LN LESC EPFL

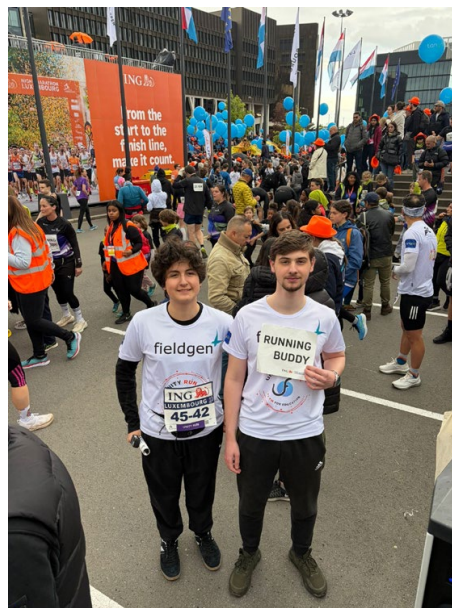
22. Mäerz – 28. Mäerz







De ganze Kalenner op  
lasel.lu (Events)



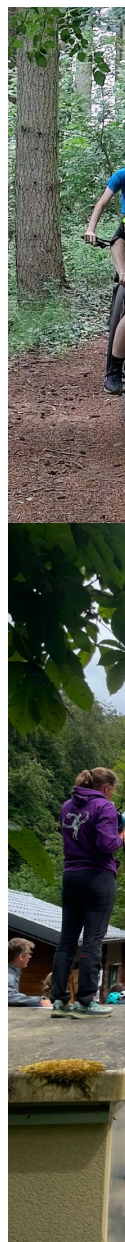
ING *Unity Run 42*  
16. Mee



Tetr

All d'Resultater fann der op [lasel.lu](https://lasel.lu)

Schüler-Team  
*Portes Ouvertes*  
25. Abrëll







trathlon 4. Juni



Mountainbike-Championnat

11. Juni

Beach Volleyball 2 vs 2

4. Juni



Fechten 11. Juni





## Zesumme fir d'Ëmwelt

Zënter méi wéi engem Joer benotze mir um Fieldgen *De Grénge Sak* - Poubellestute vun *We Think*. Dës Tute sinn zu 100 % aus recyclyiertem Lëtzebuerger Plastik produzéiert.

Hei e puer Extraiten aus dem Rapport, dee mir vun *We Think* kruten:



Am Joer 2025 huet d'Ecole Privée Fieldgen Poubellestute vu *We Think* benotzt, mat engem Gesamtgewicht vu **426 Kilogramm** - a net eng eenzeg dovunner war aus neuem Plastik.

Dës ass e remarkabelt Beispill fir eng grouss Institutioun, déi bewosst op nohalteg Alternative setzt. Mat dësem engagéiertem Choix dréit de Fieldgen aktiv zu enger signifikanter Reduktioun vum Asaz vun neuem Plastik bäi an ënnerstëtzt seng Virreiderroll an der Nohaltegkeet.

Duerch eis Zesummenaarbecht mam Fieldgen goufen 2025 **426 Kilogramm** Lëtzebuerger Plastik erëm benotzt an dat huet signifikant Auswirkungen op d'Ëmwelt. Kucke mir eis d'Zuelen un:

- Waassererspuenisser : **76.275 Liter**
- Energieerspuenisser : **6.418 kWh**
- Äerdueleg gespuert : **766 Liter**
- CO2 gespuert : **2.114 kg**

Ären Impakt op d'Ëmwelt ass gläichzesetzen mat der CO2 Reduktioun vu **85 Beem** pro Joer. Déi gespuerte Quantitéit u Plastik géif, flaach ausgeluecht, eng Fläch vun **1,15 Fussballfelder** bedecken.

Géif een déi vun iech gebrauchten Tuten opklappen an niewentenee leeën, géif een eng Sträif erhalen, déi **14 Kilometer** laang wier.

Bei all eenzelnen Akaf vun eise Produkter spende mir un humanitär an ëmweltënnerstëtzend Organisatiounen. Heibäi selektionéiere mir all Joers eng international Hëlleforganisatioun an awer och eng ganz Rei lokal Projeten.

Dir ënnerstëtzt esou op direktem an indirektem Wee d'Mënschen an d'Ëmwelt. Mat engem weideren Deel vun eisem Gewinn ënnerstëtze mir een nohaltegen an ëmweltfrëndlechen Opforstungsprojet zu Lëtzebuerg. Dir sidd Deel vun engem eemolge Projet !

#Géint illegal Mülldeponien #Géint Kanneraarbecht  
#Circular Economy #CO2 Reduktioun  
#100 % Recycling #Lëtzebuerg  
#Gesonden Ëmgang mat Ressourcen  
#Sensibiliséierung vun de Bierger #Support your locals  
#Mam gudde Beispill virgoen





## Students Future Alliance

### Léo and Chiara interviewed by Anna



**Anna Harpes, 2C-C:**

Which initiatives are you active in?  
Could you briefly explain the different initiatives?



**Léo Hendrickx, 1C-B:**

We are both active in the four initiatives of the **Students Future Alliance**. Firstly, we are part of the group *Fieldgen For Future* that makes Fieldgen a livelier place. We create places with a nice atmosphere for students where one can sit and relax outside. We also have an *Instagram* and *Facebook* account where we regularly give updates.



**Chiara Zahlen, 2CL-C:**

The second initiative is **Read For Future**, which allows people to give away and receive books and magazines, at no cost. Furthermore, we are involved in the **ACAT-Grupp Fieldgen** - Fieldgen's human rights group. Being part of *ACAT group Fieldgen* especially fulfills me, because we are committed to protect human rights; with letters and petitions, we try to make authorities think twice about their actions and we give hope to victims of the ignorance of human rights.



**Léo:** And finally, there is **MathéVéier**, which forever changes your vision of maths. It lets you understand why mathematics is truly useful and what are its practical and real-world applications. If you hate maths, *MathéVéier* will change that. We want to create a network in which everybody can share information and anecdotes about mathematics.



**Anna:** That sounds really interesting! What exactly are your tasks in those groups?



**Léo:** I am in charge of coordinating our initiatives and organizing the implementation of our tasks. In addition, I am responsible for Public Relations, including contacting people and advertising, among others.



**Chiara:** My tasks are to help informing about our initiatives and promoting them, and to post messages in the different teams. Moreover, everyone in our student group is involved in decisions that have to be taken concerning our initiatives.



**Anna:** What is actually the story behind your decision to commit yourselves?



**Léo:** Our school's courtyard was very grey back when the *Ecole à la carte - Fieldgen For Future* was launched in 2019. There were few comfortable seating places, and we didn't have many plants. That is why we aimed at making Fieldgen a livelier place for students, in the broader sustainable development context.

Some years later, I joined *ACAT-Grupp Fieldgen*. We students then expanded the group and made structural modifications to how we work, founding the team *Redaktiounsequipe vum ACAT-Grupp Fieldgen* in 2022.

In 2025, we had a book exchange club between friends. We wanted the school community to participate, so we made a Teams group for *Read For Future*. That same year, *MathéVéier* was founded by a group of 4 friends who were passionate about mathematics.

As you can see, everything either involves friends in some way, or our activities made us become friends.



**Chiara:** To me, it is important to stand up for my values, for instance the protection of the environment, human rights... I want to somehow make a difference, even though it is only a little one. For some initiatives, I have been asked by friends to help with ideas that matter a lot to them, and so they do to me.



**Anna:** And what do you like most about the engagement?





**Léo:** The most fun part of all of it is that you meet and work with different people; you learn a lot from them. Also, our *Students Future Alliance* team is highly motivated, which spawns a strong friendship. More generally, this creates a strong and unique community feeling connecting you to our school.



**Chiara:** I love to work together with my friends and to meet other students with new ideas and personalities. Furthermore, I am a big fan of brainstorming. It is always very interesting when new ideas come up, when something new happens and one feels that something is changing for good. All those little successes have already made me happy, for example, when you finally see a concrete result, for example a courtyard that has been filled with plants, art works and seating accommodations, an unjustly imprisoned person that has been released, delighted faces in the school community, ...

This always brings a new verve. Sometimes, a project drags on for a long time, but these successes bring new motivation.



**Anna:** Yes. That is definitely true. And why would you recommend volunteering to me?



**Léo:** By joining us, you can develop your entrepreneur and business skills. In our students team, we organize a lot ourselves, which lets you gain autonomy. You can also bring in your new ideas. In this context, you learn management skills and we encourage entrepreneurial thinking. Furthermore, you learn a myriad of other skill sets. These includes how to advertise the initiatives; our public image. This is a crucial part of every company that intends to successfully sell its products.

In essence, you acquire skills which may be transferred to a company job. And these experiences may be added to your CV.

In light of the foregoing, being in our students team is a unique opportunity. I find that our experiences forever shape our vision of the world and I feel grateful for it. If you are a student at Fieldgen and want to have a fun and memorable time, the *Students Future Alliance* is definitely an excellent activity choice. We are seeking students who would like to be community entrepreneurs and we very much appreciate new team members.



**Chiara:** If you can identify with the values of one or more of these initiatives, the *Students Future Alliance* can be a beautiful experience. Additionally, we have a very amiable and dynamic team. It is really exciting to make a difference at school and even beyond.



**Anna:** Thank you both a lot for your time and input!



#### Sources & more information:

- Students Future Alliance:  
<https://www.instagram.com/p/DXCFKc2E644/>  
<https://www.facebook.com/FieldgenForFuture/posts/pfbid034C6RQWYft9ZGvmRRKCsh4ZmB1rqMZsERQaWav-Zu5XLbsoJspC3q2MbC4PoU1fy6al>
- @fieldgenforfuture:  
[https://www.instagram.com/p/DSMqW2\\_CKw7/](https://www.instagram.com/p/DSMqW2_CKw7/)  
<https://www.facebook.com/reel/882576451000216>



## Oktav





## Scheckiwwerreechungen

### Semaine Raoul Follereau

Dëst Joer konnte mer **18.160,52 €** un d'*Fondation Follereau Luxembourg* iwwerreechen.

Bei dëser Geleeënheet hu mir och d'Bild vun eiser *mise aux enchères* vum Kiyali Samuel Ouattara iwwerreecht.



### Unity Run

Den 17. Juni 2026 kruten eis Schüler hier wuelverdénchte Medaille vum ING Marathon iwwerreecht.

Si hu net nëmmen déi 1. Plaz beim *Unity Run 42* gewonnen, mee virun allem dozou bäigedroen, dass iwwer **24.000 €** un Don'en konnten fir *Unity Foundation* gesammelt ginn.





## Interview mam Kirsten Hoeijmakers vum Christiane Genewo



D'Lëtzebuergerin Kirsten Hoeijmakers ass an Holland gebuer. Si ass mat 9 Joer op Lëtzebuerg geplënnert an ass zu Ëlwen an d'Primärschoul gaang.

Op 7<sup>e</sup> koom si op de Fieldgen an d'Internat. No der 1<sup>re</sup> huet si fir d'éischt Englesch op der Uni Lëtzebuerg studéiert, fir dono op d'*University of Essex* ze goen.

Säit 2006 schafft si um Fieldgen als Engleschproff a gëtt zënter hier Miss H. genannt 😊

### Wéi koom et zu denger Berufswiel?

Ech wollt schonn als Kand ëmmer Joffer ginn. Ech hat dotëscht och mol aner Iddiën, wéi Polizistin oder Zaldotin, mee ech sinn ëmmer rëm op Schoulhalen zeréckkomm. Als Teenager hunn ech schonn ëmmer gär aneren, méi jonken Teenageren Nohëllef ginn. Dofir war et kloer, dass ech wéilt mat Teenager schaffen an net an der Primärschoul. Englesch Literatur war meng grouss Léift, sou dass de Choix du ganz schnell gemaach war.

### Wat gefällt der besonnesch un dengem Beruff?

Ech fannen immens, dass ech jonk Mënschen däerf wärend engem Schouljoer begleeten. An deem Joer léieren ech si kennen, a mir laache vill mateneen, mee heiansdo kann ech och eng Stäip si fir een, deem et net sou gutt geet.

Als Sproocheproff kann ech flexibel sinn, an iwwer Saache schwätzen, déi de Schülerinnen a Schüler grad wichteg sinn. Mir kënnen och zesumme Fester feieren, wéi z.B. **trick-or-treat** op Halloween. Ech vermëttelen net nëmme Verben a Vokabele vum Engleschen, mee kann all di flott

(an heiansdo manner flott) Evenementer aus der engleschsproocheger Welt mat an d'Klass bréngen. Dat ass fantastesch.

### Wat fir Situatiounen am Berufsalldag maachen dech traureg a wat fir maachen dech frou?

Et mécht mech rosen, wann ech gesinn, dass Schüler oder Schülerinne muttwëlleg eppes futti maachen, oder eekleg mat engem anere sinn. D'Liewen ass souvill méi schéin an och méi einfach, wann ee fei mateneen ass. Vlächgt gesinn ech dat ze vill mam rosaroude Brëll, mee Mobbing, Respektlosegkeet a Vandalismus sinn en absolutten No-Go. Fir mech ass et och immens traureg ze gesinn, wa Schüler oder Schülerinnen hiert Talent verschwenden, an iwwerall just den absolute Minimum maachen.

Dat Allerbescht u mengem beruflechen Alldag fannen ech, wann ech bei engem Schüler oder enger Schülerin gesinn, dass si eppes verstan hunn, wat si virun net verstan hunn. Dee Gesichtsausdruck vu Freed an och Erliichterung ass wéi eng Belounung fir mech, an ech sinn dankbar, dass ech dozou konnt bäidroen.



Dann ginn et och nach ganz vill kleng Momenter, déi mech frou maachen: e Merci, e Laachen, e gutt Gespréich, eng witzeg Situatioun oder e flot-te Sproch, dee grad zum richtege Moment kënnt.

### **Wat fir Hobbyen hues de?**

Mäi gréissten Hobby ass Liesen. Ech lese gär historesch Romaner a Biografien. An ech verschléngen alles, wat mat *true crime* ze dinn huet. Ech fannen dat vill méi spannend wéi erfonnte Krimien.

Ech si soss ëmmer vill Fussball kucke gaang (Allez Marisca!), awer dat huet elo e bëssen ofgehol. Ech hunn am September eng Formatioun gemaach, fir bei Schwammcompetitiounen kënnen *officiel de natation* ze sinn. Do muss ech entweder Zäit huelen, kucken, ob d'Schwëmmer richteg uschloen an dréinen, oder d'Reiefolleg beim Finish opschreiwen. Dat mécht ganz vill Spaass an ech muss elo kucken, ob dat sech zu engem richtege Hobby entwéckelt oder net.

### **Wat bereis de?**

Ech si ganz zefridden domat, wéi mäi Liewe ginn ass, an dofir bereien ech u sech näischt. Ech hu sécher a menger Jugend an och dono mol Saa-che gemaach, déi net ganz gescheit waren, awer och déi waren e Bausteen, déi mech zu deem gemaach hunn, deen ech elo sinn. Wann dir mol an de Sall vu menger Régence-Klass sidd, da kuckt d'Posteren, déi do hänken. Op engem steet *Every mistake you make is progress* an ech halen dat fir di richteg Aart a Weis, mat Feeler ëmzegoen. Ech maachen och haut nach Feeler an déi bereien ech dann och, awer da muss een dozou stoen an seng Responsabilitéiten huelen. Da léiert een draus!

### **Wat géifs de an der Welt änneren, wann s de et kéints?**

O mei, wou fänken ech do un? Ech géif déi natierlech Ressourcen, déi et op der Welt ginn, méi gerecht verdeelen. Ech géif all Forme vu Rassismus oder Ausgrenzung ofschaffen. Deejäinegen, dee Krich wéilt féieren, misst den Eischte sinn, deen an de Kampf geet. Ech géif och méi radikal géint Ëmweltverschmutzung virgoen, well di global Erwärmung mir grouss Suerge mécht.

### **Wat fir politesch Projetë missten denger Meenung no méi séier viru gedriwwe ginn?**

Ganz kloer de Klimaschutz, an de Kampf géint all Forme vu Radikalismus. Wann d'Mënschheet d'Natur an sech selwer futti mécht, da muss deem entgéint gewierkt ginn.

### **Wiem géifs de mat wat fir enger Begrënnung eng Auszeechnung ginn?**

Ech géif an d'Fraenhaus goen, an do enger Fra eng Auszeechnung ginn, stellvertriedend fir all déi Leit, Fraen, Kanner, awer och Männer, déi haislecher Gewalt ausgesat sinn. Leider gëtt et dat ëmmer nach. All Mënsch huet d'Recht, sech a sengem eegenen Doheem sécher ze spieren. Et brauch immens vill Courage, fir den éischte Schratt ze maachen, fir do erauszekommen, a vill betraffe Leit brauchen e puer Versich, bis si et endgölteg packen.

### **Wie beandrockt dech ëmmer erëm?**

Meng Schüler a meng Schülerinnen! Di eng, well se sou immens eloquent sinn, dass ech mir wënschen, ech kéint mech sou schéin ausdrécke wéi si. Di aner, well se immens engagéiert sinn a vun Energie strotzen, fir hire Projet virunzedreiwen.





Rëm anerer, well si richtig gutt an hirem Sport sinn an do deen een oder anere Succès feiern. An dann och déi, déi et aus villfache Grënn schwéier hunn, doheem, gesondheetlech, finanziell, an déi awer all Dag an d'Schoul kommen an do eng Bommeleeschtung bréngen.

### **Wouriwwer kéints de dech gréng a giel iergeren?**

Iwwert onbeierbar Onéierlechkeet. Et gi Leit, déi gi beim Léien erwëscht, a sie behaupten sech steif a fest drop, dass hier Ligen d'Wourecht ass. Mat sou Leit kann een net diskutieren oder e Kompromëss fannen, well ee sech guer net op der selwechter Ebene befënnt. Dat mécht mech immens rosen, well dogéint kënnst een einfach net un. Ech gesinn an, dass d'Wourecht heiansdo verschidde Facetten huet, awer wann een z.B. behaupt, den Himmel wier Mof mat gréngen Téppelen, dann ass keng Gespréichsbasis do.

### **Wéi gesäis du d'Zukunft?**

Ech stelle mir ganz vill Froen: wéi geet et weider mam Klimawandel? Kënne jonk Leit et sech geschwënn nach leeschten, aus hirem Elternhaus erauszeplënnere? Halen di jëtzeg Kricher eng Kéier op, kënnst eng Kéier e Krich, deen eis mei perséinlech trëfft? Ech mierken awer, dass di Jonk sech och vill Froe stellen. Dofir sinn ech awer trotzdeem zouversichtlech. Ech sinn dann och gär méi naiv, mee ech gleewen un dat Gutt am Mënsch a grad un dat Gutt vun deene Jonken!

### **Wéi kanns de am beschten entspanen?**

Mat engem Buch, begleet vun enger Taass *English Breakfast Tea* an engem gudden *chocolate chip cookie*. Am Wanter beim Kamäin an am Summer dobaussen op der Terrass!

### **Wouranner läit däin Talent?**

Ech kann zimmlech gutt Saache plangen an or-



ganiséieren. Dat bréngt verschidde Leit a menger Famill heiansdo zum Verzweifelen, well si z.B. net verstinn, firwat mir op der Nuetsfär di blo Posch aus dem Auto huelen an net di schwaarz. Dono si si meeschtens ganz frou, dass da jidderen e Pyjama an eng Zännbiischt huet amplaz e Strandum. Ech sinn awer frou, dass meng Familljememberen net all sou si wéi ech, well ech kann et och heiansdo iwwerdreiwelen an dann huele sie mech rëm zeréck op den Teppich. 😊

Viru puer Joer hunn ech e puer Kannergeschichten geschriwwen. Eng dovun gouf an engem ganz klengen Kader publizéiert, mee déi aner leien nach doheem am Schaf. Vläch misst ech de Public mol decidéiere loossen, ob dat en Talent ass?

### **Wat iwwerléisst de léiwer deenen aneren?**

Kachen! All Dag z'iwwerleeën: "Wat kachen ech? Wat brauch ech dofir?" an dann all déi Zäit an der Kiche verbréngen, fir dass d'lessen dono a 15 Minutte fort ass... Dat ass guer net Menges. Ech sinn dofir ganz frou, wann ech an der Kantine vun der Schoul kann iessen, an ech genéissen et, wann een anere kacht an ech mech just unzesetzen brauch.

### **Kanns du dann awer kachen?**

Ech erhéngen net, a meng Famill och net, wann ech an der Kiche stinn. E Nuddelsgratin oder eng Spaghettiszooss, dat klappt. Ech bake léiwer, an do ass et mir dann och egal, wann dat vill Zäit kascht.

### **Nenn äis w.e.g. e Liewensmotto, deen der gutt gefält.**

*Keep your face towards the sunshine and shadows will fall behind you.* - Walt Whitman



## Äddi Fieldgen, Äddi Internat

Zwou Schülerinnen an hierem Ofschlossjoer! Jiddereng huet hier eenzel Geschicht, mee allenzwou sinn se zanter genuch Joren en Deel vum Internat hei um Fieldgen.

**Barbara (Fisch)**  
1C-B

- 18 Joer
- zënter 2019 am Internat



**Noémie (De Sousa)**  
1C-A

- 20 Joer
- zënter 2018 am Internat



**Erënnert der iech nach un ären éischten Dag am Internat?  
Wéi war dat fir iech?**



**Noémie:** Jo, ech war opgereegt, déi éischte Kéier „eleng“ ze wunnen. Et war komesch, all meng Saache vun doheem heihi matzehuelen a menger Mamm Äddi ze soen. An awer hunn ech mech gefreet, ech hu schonn ee Meedchen

hei kannt, dat war du méi einfach. Mir waren den éischten Dag direkt zu 4 an der Kummer an hu vill matenee geschwat. Owes hu mer all zesummen op engem risegen Dësch giess. Mir ware just ënnert 7iëmen.



**Barbara:** Ech war mega glécklech heihin ze kommen. Well meng Mamm jidderee kannt huet, war et och einfach. Si huet jidderengem "Moie" gesot, an ech hu mech direkt wuel gespuert. A Plaz mat enger Valise sinn ech mat Këschtchen hei

erageplënnert. Den Hoken doru war, dass iergendwéi Stréi an déi Këschtchen komm war a sou bal ech se ausgepakt hunn, war d'Kummer voller Stréi. Do konnt ech emol ufänken ze staubsaugen.

**Wat war dat Schwéierst, wéi der hei ugefaangen hutt?**

Et war schwéier, eleng ze sinn. Op 7ieme hate mer eng eenzel Kummer, an an der Etude souwéi owes no 21 Auer ware mer eleng. Do wousst een net ëmmer, wat mat sech a senge Gedanken ufänken.

**Wat huet sech am meeschten am Laf vun der Zäit hei geännert?**

Jiddefalls d'Arichtung. De Gank am A-Gebäi war ëmmer esou spidol- giel. Déi Faarf war net schéin.



Dann hunn och d'Goûter- an d'Sortiezäite sech geännert. Fréier hate mer direkt no der Schoul Sortie an dann Etude. An der Etude gouf et eng 30-Minutten-Paus, wou mer eppes iese konnten. Dat hu mer besser fonnt, well et eng richtig Paus a

Stärkung war, fir duerno weider ze schaffen. Haut hunn déi Kleng virun der Etude an der Sortiezäit d'Méiglechkeet, fir e Snack zou sech ze huelen an duerno ass Etude mat enger 15-Minutten-Paus dertëscht.

**Gëtt et am Internat eng Reegel, déi dir guer net gären hutt?**

Jo. Dass mer déi éischt 2 Joren moies op de Kaffi hu misse goen an, dass et do souguer eng Presenzlëscht gouf.



## No all de Joren hei hutt der secher och scho Regele gebrach a sidd erwëscht ginn, nee?

Jo, schonn e puer Regeln. Eppes Banales war, dass mer eis duerch d'Fënstere Bréiwer geschriwwen hunn, andeems mer se un engem Seel an déi aner Fënster geschoss hunn.



Eppes, wou d'Educatoren awer méi rose waren, war wou mer d'Schell ofgebaut hunn. Déi Schell, déi eis moies erwächt oder seet, dass d'Paus vun der Etude eriwwer ass. Wéi et bis opgefall war, hu mer se erëm missen opbauen. Si hunn eis

awer Zäit ginn, fir dat ze maachen, fir dass si net wëssen, ween et war. Soss hätte mer eis secher net getraut, se erëm opzebauen.

## Wat wäert iech am meeschte feelen?

D'Zesummeliwen. Iergendwann ass et ewéi eng 2. Famill. Mir sinn dann awer 8 wichteg Joer zesummen opgewuess, dat mécht vill aus.

An och déi grouss Kummer, ech denken net, dass mer op der Uni esou eng grouss Kummer kréien, dat war schonn zimmleche Luxus.

## Wéi e Rot géings du dengem jonken Ech op 7ième ginn?

**Barbara:** Never stop dreaming big, but remember to form your own opinion - even when it's uncomfortable. Then stand your ground. You are already enough - just don't stop becoming.

**Noémie:** *Memento vivere.* Profitéier vun denger Zäit, well se geet méi séier eriwwer, wéi s de mungs, a fokusséier dech méi op dat Positiivt ewéi ëmmer Feeler ze sichen.



## Wou gesäis du dech a 5 Joer ?

**Barbara:** Ech wëll dann zu Glasgow sinn an e Master an der Kriminologie oder forensescher Psychologie maachen. An duerno fannen ech secher och nach eppes fir ze studéieren.

**Noémie:** Am léifsten erëm hei zeréck an dat dann als Proff an der Geschicht.

**Egal, wou der a 5 Joer stitt, mir sinn elo scho ferm houfreg op iech, wat aus de klenge Meedercher vu 7ième ginn ass. Bravo, maacht weider esou!**





## Wann s de ze vill weess...

### Eng Kriminuecht an der Bibliothék



**Alexej Graf**  
bibliothécaire

*De 24. Abrëll 2026 war erëm eng Nuecht an der Bibliothék. Dëst Joer stoung se ënnert dem Motto « Liesen a Liewen am Däischteren » am Kader vun de Journées du livre et du droit d'auteur. 16 Schüler hunn dobäi gehollëf e Mordfall an der Bibliothék opzeklären. Dësen Text war eise Skript fir dës gruseleg Kriminuecht. Denkt drun : et ass alles fräi erfionnt. Den Numm vun der Schülerin, déi d'Mäerderin gespillt huet, gouf geännert.*

#### Take 1 : Déi lescht Minutte vum Här Graf

Mat opgeplusterte Baken an enger Motivatioun, déi einfach net do ass, zielen ech bal d'Minutte bis ech d'Bibliothék fir d'Retenue vun deene 16, déi sech am leschte Semester net behuele konnten, preparéiere muss. Ob ech lo klénge wéi meng Bom, sief dohi gestallt, mee zu menger Zäit goufen et keng Retenue'en vun engem Bibliothékar...

Do kënnst dach tatsächlech ee vun de Mathésproffen - et sief mer verzién, ech sinn nei an der Schoul an ech kenne vill vun de Proffen net mam Numm - eragetrollt a seet kuerz *salut*, fir sech an de Raum mat der Kopiesmaschinn ze verzién. Freides nomëttes, wa souwisou kee méi do ass! Oder d'Motivatioun scho laang an de Feierowend verduft ass. Ech wees net, ob ech hie bedaue-re soll, also wenden ech mech rem un d'Lëscht mat de Schüler vun der Retenue. Bei verschidde Nimm fueren ech zesummen, well ech mech dorun erënneren, wat an deem leschten halwe Joer alles geschitt ass.

Ech wees nach wéi d'Marion, meng Kollegin, mech entgeeschtert gekuckt huet, wéi ech gefrot hunn, wat mir als Bibliothekäre bei mangelndem Respekt vun de Schüler maache kënnen. Retenue stoungen zwar lo net wierklech op menger Bingokaart, mee awer och net, dass ech alt mol mam Messer géing bedréit ginn oder een probéiert, wéinst enger *TikTok*-Challenge e Computer bei eis a Brand ze setzen. Lo ass et eng Freidesretenue ginn, well wie wëll scho freides no der Schoul méi laang musse bleiwen, just fir e Buch ze liesen a roueg ze sinn? Anscheinend hautzdaags kee méi sou wierklech.

De Mathésproff ass séier fäerdeg an ech hie-we mech, fir d'Dëscher auserneen ze setzen, fir dass déi Kriminell - anescht kann ech se kaum méi nennen - net beienee sëtzen. Ech fäerten, dat géif soss net gutt ausgoen. Ech päifen e bëssen, wéi ech d'Dëscher auserneen réckelen an d'Lektürsbicher eraussichen.

Bis ech ob eng Kéier d'Dier vum Kopiesraum opgoen héieren. Ech si grad hannert engem vun





de Regaler a setzen e Stull bäi, mee ech dréine mech zackeg ëm a gesinn eng mir zimmlech bekannte Gestalt un der Kopiesmaschinn fréckelen.

“Zwar net haut,” soen ech mir selwer a ginn op d’Kabinn zou. De Bols geet mir schonn erëm héich, mee do zitt dat eent vun deenen zwee Meedercher eng Kopie vun engem Mathéscorrigé aus der Maschinn. Ech bleiwe stoen, an déi zwee kucke mech a rennen am nächste Moment a Richtung Trap. Dat eent gehäit mir d’Bicher aus de Presentoiren virun d’Féiss, dat anert versicht mer, d’Still an d’Dëscher an de Wee ze réckelen.

“A soss geet et!”, blären ech. Et sinn der zwee aus der Retenue, déi eigentlich am Sall direkt niewend dem CDI waarde sollten. Aus dem Näischt kréien ech eppes Schwéieres un de Kapp geschloen, wéi ech versichen, deem engen de Corrigé aus der Hand ze rappen.

D’Reegele gëllen anscheinend net fir si...

## Take 2 : Wann ee sech nëmme richtig erënnere kéint

Op dat eppes gëtt? D’Marion kraatz sech um Kapp, wéi hatt de Schüler dobäi nokuckt, den Tatort ze sécheren. Villäicht war dat och net déi gescheitsten Iddi, si mam bluddege Messer sichen ze goen, mee wat hätt hatt dann anescht sollte maachen? Déi bluddeg Beschreibung vun der Läich sief op dëser Plaz ausgespuert; dat Bild muss keen hunn.

Dobäi huet säi Kolleg an der Woch virdrun nach de Witz bruet, dass en de Schüler net mol méi mat der Schéier traut, déi ëmmer bei him um Büro loung. An haut? Erstach mat engem Kichemesser! Wou ass dat nëmme hier komm?

Fir d’Police ze ruffen, ass et wuel e bësse spéit. Mee wien huet och seng siwe Gedanken zesammen, wann een eng Läich an der Bibliothék fënnt? Mat allem, wat dëst Joer scho geschitt

ass? En Drobréif, d’Schüler, déi net méi mat de Bibliothekären eens ginn, mam Messer bedréit, an alles... a genee déi 16 Schüler sollen eloerausfanne, wien et war?

“Oh Hëllef”, géing den Här Graf elo soen.

Do fällt dem Marion eppes bäi...hat hien net iergendeppes geschriwwen? Wann hatt dat dann nach wisst, wou et dat higeluecht huet! Hien hat eng Observatioun am Schoulhaff gemaach, souvill weess hatt nach. Am Plaz de Schüler weider nozekucken, geet hatt da mol an de Kopiesraum - sou wéi et ausgesäit, huet de Butték do ugefaangen.

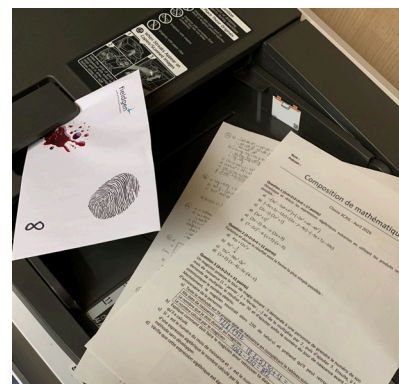
Tatsaach...do läit e Mathéscorrigé an der Kopiesmaschinn. Just an deem Moment hiewt d’Marion säi Bléck a gesäit ee Klengt mat krauselegen Hoer, wat hatt dermoossen erfëiert ukuckt a ganz séier erëm verschwënnt. Firwat kann d’Marion net richtig soen, mee et geet him mol no. Wou huet hatt nëmme deen Ziedel higemaach? Dee, wou hatt zum Här Graf gesot huet: “Lo gëss de awer paranoid”.

Esou kann et goen. Lo ass hatt wuel dat Paranoid - mee waard emol, dat mat de krauselegen Hoer pëspert mat engem laangen, sportleche Meedchen. Wéi kënnt dat dann heihinn? Leider erënnert d’Marion sech net méi esou richtig, wisou 16 Schüler hu missen an d’Retenue kommen. Hatt wees awer nach, wéi dat Laangt d’Trap eropgerannt ass, wéi d’Marion eigentlich just kucke wollt, ob alles fir d’Retenue prett war.

“Madamm, Madamm!” rífft eent aus dem Däitschrayon a rappt d’Marion aus senge Gedanken. “Madamm! Kommt séier! Ech mengen, heen otemt net méi!”

## Take 3 : Wann s de ze vill weess...

Zwou Schülerinne klammere sech uneneen - ee vun hire Klassekameroden ass gestuerwen. D’Marion schléit d’Hänn iwwert dem Kapp ze-





summen. Et hätt dach sollten eng normal Retenue ginn, well d'Kanner sech net behuele konnten. An elo? Zweek doud. Villäicht nach en drëtten. Wann se d'Mäerderin net geschwë fannen, da ginn et der ëmmer méi.

"Madamm," jéimert dat eent, "wéi konnt dat nëmme geschéien?"

Jo, wéi wuel..."Keng Anung," seet d'Bibliothékarin ganz ausser sech; do gesäit si eppes aus der Boxentäsch vum Jong luussen, dat ausgesäit wéi e Stéck Pa-béier. Mat der Schrëft vum Här Graf. D'Marion klappt den Ziedel op a bléckt op d'Wierder, déi et scho viru Méint gelies huet. D'Schüler maachen och alles fir ze knäipen. "Hues du déi zwee gesinn, déi um Schoulhaff Corrigéé verkaf hunn? Ech hoffen, d'Direktioun mecht eppes dogéint - dat ass jo net ethesch dat do!"

Ma super, dat heescht, de Jong wosst ze vill.

"Madamm, Madamm!", rífft een aneren. "Ech hu bluddeg Kleedung op der Toilette fonnt!"

Dem Marion dréint sech de Kapp, mee hatt erkennt d'Kleedung awer erëm. All d'Schüler kucken hatt un an et ass sech zimmlech sécher, dass d'Mäerderin hatt net wäert kënnen ofmuersken. "Dat ass der Mäerderin hir Jackett!"

"Mee Madamm, wat hutt Dir dann nach gesinn?" Eng aner Schülerin kuckt d'Marion erwaardungsvoll un. Déi, déi hatt am Verdacht huet, hale sech ganz kleng, mee dat eent huet en immens rose-ne Bléck am Gesiicht. Mee d'Marion fänkt awer un ze erzielen:

"Et ass d'Trap eropgerannt. Ech war dobaussen a wollt just kucken, ob alles fir d'Retenue prett ass, mee dunn hunn ech e Poteren héieren an d'Bibliothék war esou voller Chaos, an den Här Graf huet net méi geotmet." D'Bild am Kapp lëisst d'Marion erëm esou zesammenfueren, dass hatt et schwéier huet, virun ze fueren. "Et war e laangt a sportlecht Meedchen, a seng Jackett, déi s du do am Grapp hues, war genee esou voller Blut."

*holl dach aus  
ausseren sechen  
aus so krent  
d'bibliothek  
stierf*

"Da kann et just e Sportlecht sinn!" rífft eent. "Jiddereen, dee sportlech ass, no vir!"

Alleguerten stëmme mat an - véier Schülerinne ginn no vir geschéckt. Och dat Laangt mat de blonden Hoer, dat esou rosen dra gekuckt huet, dass d'Marion fäert, dass nach ee stierft. *Hu mir iwwerhaupt Handschellen?*

"Huelt vu jiddferengem eng Handschrëft-Prouw," seet d'Marion, an deit mam Fanger op de bloen Ziedel, deen eng aner Schülerin vun enger 4<sup>e</sup> am Grapp huet. "Ech si mir zimmlech sécher, dass dat den Drobréif ass, deen den Här Graf kritt huet."

D'Schülerin wénkt jo mam Kapp.

Wann d'Police kënnt, mussen d'Beweiser eendeiteg sinn...eng eenzel Zéienausso an e Bauchgefill geet do net duer. "Wees een, wisou?", freet hatt haart.

"Ech wees vun e puer Schüler, dass mat Corrigé'en am Schoulhaff gedealt gëtt," seet dem doudege Schüler säi Kollege. "Den Här Graf wosst sécherlech ze vill!"

Dat Laangt kräizt d'Ärem virun der Broscht a schnauft. "Da sollt e sech eraushalen!"

"Claire!", seet seng Frëndin.

"Ass dach wouer!" Et ass un him, seng Handschrëft ofzeginn. Hatt rëselt de Kapp. "Maachen ech ganz sécher net!"

"Da waars du et!", seet eng Schülerin vun enger 7<sup>e</sup>. D'Marion ka just nokucken.

D'Claire laacht haart. "An elo? Ee vun äre Kollegen hunn ech schonn ëmbruet, e puer méi mécht mir näischt méi!"

"Dat géing ech net ze haart behaupten," seet eng Polizistin hannert him, an dem Marion fällt e Stee vum Häerz. "Gutt, dass Är Schüler wëssen, wéi een onbemierkt den 113 rífft..."

*Am ganzen hu 7 Gruppe vu Schüler\*innen géint eng Eenzel geschafft - um Enn ass et net duergaangen, d'Mäerderin a seng Komplizin ze faassen, mee dofir huet et immens vill Spass gemaach an et ass vill gerätselt ginn. Déi kriminell Grupp huet sech als immens hannerhätteg erweisen an hire Me-thouden, hir Kontrahenten auszeschalten. Mir félicitéieren de Gewënner!*

*P.S.: Ech liewen natierlech nach. Et goufen och keng Drobréifer oder Änleches an der Bibliothék ofginn 😊*



## Schéi war et ...



**Marion Bollendorff**  
bibliothécaire

No 55 Joer hänkt den *Trait d'Union* seng Schlappen un de Nol...

Schued, gouf den *Trait d'Union* jo ëmmer als "Lien durable entre les parents, la société et la vie à l'école" gesinn. Mä fir mech als Bibliothécaire an "Hüterin der *Traits d'Union*" e gudde Moment fir nach eng Kéier e Bléck an déi al *Traits d'Union* ze geheien an iwwerdeems och op den CDI zeréckzekucken.

Séier hunn ech festgestallt, datt den *Trait d'Union* net nëmmen e Bindeglidd war, mä och d'Memoire vun eiser Schoul. Hei fënnt ee Geschichten an d'Geschicht vum Fieldgen erëm, mat all deene schéinen Erënnerungen, Beiträg vun eise SchülerInnen, d'*Semaine Raoul Follereau*, d'Rubrik "Bei Kaffi a Kuch", ...

Wéi ech am September 1990 um Fieldgen als Bibliothécaire ugefaangen hunn, war ech bluttjonk an alles war nei fir mech. Ech war net selwer Schülerin um Fieldgen an d'Gewunnechte ware mir friem : moies d'Sr Danièle um Micro : "Bonjour Alleguer", de Schwësteren hir Zëmmeren tëschent de Klassenäall, d'Kolleeginnen all per Du,

...

Eng Mini-Konferenz, eng Mini-Sportshal, e Mini-CDI.... Alles Mini, an awer... extra, gemittlech, an et huet een sech gutt opgehewe gefillt.

Apropos Mini-CDI : deemools wor den CDI um Gank virun der Kapell an 2 Klassenäall ënnerbruecht : e grujelegen Tapis-plain, alles vollgepaakt mat méi oder manner ale Bicher, e puer Dëscher a Still, "SILENCE" war déi wichtegst Regel ... an 1 Computer (mäin). Ech hat bis dohi keen, ech war sou stolz a frou, fir kënnen dorop ze schaffen. Eng einfach Recherche huet deemools ronn 2 Minutte gedauert, et hat een also Zäit... Mä dacks keng Nerven. An un d'Internet huet nach kee geduecht.

De Gros vun de Bicher war net fräi zougängelech an d'Schüler hu missen eng Käertchen ausfëllen, wa si e bestëmmte Buch, wat si aus enger Lëscht konnten auswielen, bestelle wollten. Nomëttes sinn ech dann d'Bicher siche gaangen, déi op de Gäng a laange Schief agespaart waren.

Gelies gouf deemools nach ganz vill, ech hu mir guer keng Gedanke missen doriwwer maachen, liese war dat Normaalst vun der Welt. Normal, well et gouf jo och net souvill aner Fräizäitangebote...

Vum Mini-CDI op de Maxi-CDI





Mëtt de 90er Joren huet den CDI déi éischt Artikelen am TU publizéiert, ënnert der Rubrik "Ma Passion : la lecture". Zu där Zäit ass den CDI och an de Science-Quartier geplënnert a gouf zu engem richteg Media-Center. Endlech hate mir Plaz fir eis Schülerinnen, mä och fir all eis Bicher an Zäitschrëften... an endlech hate mir och Computeren mat Internet-Utschloss. Endlech konnte mir d'Liesen aktiv ënnerstëtzen, Liesungen organiséieren, Aktivitéite plangen,...

Apropos Computeren : D'Internet huet eis Aarbecht am CDI vill vereinfacht, awer och fundamental verännert. Wat eis Schülerinne soss mat enger gewësser Méi a Bicher an Zäitschrëften hu missen nosichen, ass hinnen op eemol quasi um Plateau zerwéiert ginn. Mir hunn eis ugepasst a probéiert, de Schülerinnen mat eisem Knowhow zur Säit ze stoen.

Lues a lues huet sech awer och eng gewësse "Liesmiddegkeet" ageallt, dat huet een z.B. ganz frappant bäi de Schoulbicher gemierkt. D'Bicher si vill méi "visuell" ginn, ëmmer méi Biller, ëmmer manner Text.

Dem *Trait d'Union* ass et änlech ergaangen. Och

hei hunn d'Fotoen ëmmer méi eng wichteg Roll gespillt, sécher e Phänomen vun der Zäit.

2015 ass den CDI op en Neits geplënnert an trount säitdeem iwwert dem Schoulhaff. Mir hunn deen neie Wand matgeholl, ganz vill Aktivitéiten organiséiert, sief et Workshops mam Tina Kemnitz, Manga-Ateliere mam Sabrina Kaufmann, eis scho bal berühmten Harry-Potter-Nuechten, an, an, an... Aktivitéiten, déi mir och gären am *Trait d'Union* presentéiert hunn.

Mee eis SchülerInne fir d'Liesen ze begeeschteren, fält eis am Social Media-Zäitalter ëmmer méi schwéier. D'Tina Kemnitz, dat eis jorelaang an der Leseförderung mat Begeeschterung begleet huet, kann e Liddchen dovun sängen.

Dem *Trait d'Union* seng Rees geet elo op en Enn, mä mir loossen de Ball weider rullen, a probéieren eis Schoulgemeinschaft weiderhi mat enger attraktiver Offer, flotten Aktivitéiten a coole Bicher bei der Staang ze halen.

Mat enger Tréin am Knäpplach soe mir dem *Trait d'Union* Äddi a si gespaant op dat, wat kënnt. D'Welt dréint virun a mir dréine mat 😊





# Les stéréotypes se tapent l'affiche au lycée Fieldgen

Le lycée privé Fieldgen a fait appel à huit dessinateurs du Grand-Duché pour une campagne centrée sur les stéréotypes de genre afin de faire évoluer les mentalités des élèves et des enseignants.

Les maths et la science pour les garçons, les matières littéraires pour les filles. Même en 2026, ce genre de stéréotypes peuvent encore avoir la vie dure. Des idées reçues qui se créent dès l'enfance, que ce soit à la maison ou à l'école, et ont une incidence sur les futurs parcours de vie des élèves au point de parfois les limiter, aussi bien dans leur vie personnelle que professionnelle.

Face à ces clichés, dont il est parfois difficile de se débarrasser tant ils sont ancrés en nous, les établissements tentent de plus en plus de réagir pour éliminer le mal à la racine. C'est le cas de l'école Fieldgen, un lycée privé catholique fondé par les Sœurs de la Doctrine Chrétienne, qui a lancé toute une campagne contre les stéréotypes de genre. «Nous avons toujours été une école réservée aux filles. Mais en 2018, nous avons voulu évoluer et nous ouvrir aux garçons», commence Natascha Becker, professeur d'arts plastiques. Alors que l'école compte aujourd'hui environ 40% d'élèves masculins, cette transition progressive a révélé un constat : comme partout ailleurs,

élèves et professeurs reproduisent souvent, et sans forcément en avoir conscience, des schémas stéréotypés.

## Ouvrir le dialogue

Avec l'aide d'un de ses collègues professeur de physique, Georges Liesch, Natascha Becker a alors monté la campagne «Total Normals». Pour l'occasion, l'école a contacté l'association Frënn vun der 9ter Konscht (Les amis du 9<sup>e</sup> art) afin d'aborder le sujet de manière ludique et accessible. Les huit artistes ont créé chacun une affiche sur des thèmes variés comme l'impact des réseaux sociaux, la quête d'identité (y compris la non-binarité), l'orientation professionnelle ou les dynamiques de genre en classe. Des sujets importants pour les élèves et sur lesquels ils ont pu débattre. «Nous voulions que chaque affiche montre une situation ouverte dont on pouvait discuter, même de manière contradictoire», continue Natascha Becker.



Grâce aux huit affiches réalisées par des dessinateurs, les lycéens ont pu aborder de nombreux thèmes en classe.

En classe, les discussions ont permis aux lycéens de donner leur avis et d'opposer leurs idées pour faire avancer tout le monde. «Chaque affiche était exposée pendant deux semaines pour pouvoir en discuter.» À la fin de l'année scolaire, les différents artistes sont venus au lycée Fieldgen pour la fête de l'établissement. Des ateliers ont alors été organisés pour permettre aux élèves

de s'emparer du travail des huit dessinateurs. «J'avais imprimé les dessins préparatoires sur lesquels ils ont pu mettre leurs propres textes.» Le résultat a impressionné les dessinateurs, ravis de voir leur travail remanié pour permettre la création de nouvelles œuvres. «Je suis assez surpris de voir tout ce qui a été fait, affirme Kodji. Je suis content que mon travail inspire les

jeunes générations, comme ça a pu être mon cas avec la bande dessinée ou les dessins animés.»

En plus de combattre les stéréotypes, la campagne a surtout pu ouvrir le dialogue, aussi bien entre les élèves qu'avec leurs professeurs qui, eux aussi, doivent combattre leurs idées reçues. C'est d'ailleurs toute la philosophie de l'école Fieldgen dont l'enseignement mise sur l'ouverture d'esprit et la compréhension mutuelle. «Les lycéens ont vu qu'on ne leur demandait pas seulement à eux de faire des efforts, mais que les professeurs étaient également prêts à évoluer», détaille Natascha Becker. Pour l'enseignante, l'heure n'est plus aux cours verticaux où seul le prof parle pendant que les élèves recopient le cours. Un véritable échange doit se nouer entre les deux parties. «C'est indispensable avec cette génération. Les jeunes d'aujourd'hui attendent qu'on leur parle, mais aussi qu'on les écoute.»

Jérémie Nadé

Le Quotidien - 10 mars 2026

# Willkommen im Lycée Privé Fieldgen

Eine Schule für alle – und für den Erfolg jedes Einzelnen

Vom Inserenten verfasster Text

**Die Wahl der richtigen Schule ist für Familien eine wichtige Entscheidung.** Um besser zu verstehen, was die Schule Fieldgen auszeichnet, haben wir der Schulleitung einige Fragen gestellt.

## Für wen ist das Fieldgen eigentlich?

Das Fieldgen versteht sich als eine Schule, die allen offensteht – mit einem klaren Auftrag: Jede/r Schüler/in bestmöglich auf dem Weg zum Erfolg zu begleiten. Die Schule heißt jugendliche mit den verschiedensten Hintergründen und Interessen willkommen. Sie schafft ein Umfeld, in dem jede und jeder seinen Platz finden kann und dabei seine Fähigkeiten entfaltet.

## Welche pädagogische Philosophie verfolgt das Fieldgen?

Die Pädagogik basiert auf Offenheit, Innovation und individueller



Begleitung. Ein besonderer Fokus liegt auf kritischem Denken, Selbstständigkeit und dem respektvollen Umgang miteinander.

Ziel ist es, junge Menschen zu verantwortungsbewussten Bürger/innen zu entwickeln – Menschen, die reflektieren, zusammenarbeiten und sich aktiv in die Gesellschaft einbringen.

## Wie werden die Schüler/innen im Schulalltag begleitet?

Die individuelle Förderung steht im Zentrum des pädagogischen Konzepts. Durch die engmaschige Begleitung kennen die Lehrkräfte die Bedürfnisse, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Schüler/innen. Das sind eben nicht nur schulische Leis-

tungen: Fieldgen fördert junge Menschen als ein Ganzes – intellektuell, körperlich und sozial-emotional. All dies geschieht in einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts.

## Was ist die Schule à la carte?

Neben dem regulären Unterricht bietet Fieldgen zusätzliche Aktivitäten im Rahmen der Schule à la carte an. Möglich ist fast alles: Sport, Tanz, Forschungsworkshops, Konzentrationstübungen, Singen, Theater, Koch- und Kunstateliers. Diese Module ermöglichen es den Schüler/innen, neue Interessen zu entdecken, bestimmte Kompetenzen zu vertiefen oder sich in Projekten zu engagieren. Die flexible Struktur unterstützt die persönliche Entwicklung und eröffnet Raum für individuelle Entfaltung.

## Fieldgen – Lycée privé classique et général

21, rue d'Anvers – L-1130 Luxembourg  
 www.epf.lu | Tel.: +352 49 94 31-1

## Wie ist der Schultag organisiert?

Der Schultag ist in Unterrichtsböcke gegliedert, die durch Pausen unterbrochen werden, um Konzentration und Ausgleich zu fördern. Am Nachmittag ergänzen die Aktivitäten der Schule à la carte das akademische Lernen.

All die Ansätze haben ein gemeinsames Ziel: Junge Menschen sollen selbstständige, offene, motivierte und engagierte Persönlichkeiten werden, die im Leben ihren eigenen Weg finden.

## Interessiert? Überzeugt?

Besuche uns anlässlich unserer Tage der offenen Tür: Samstag, 25. April von 9 bis 12 Uhr  
 Dienstag, 28. April von 16 bis 19 Uhr

Einschreibungen für die Tage der offenen Tür oder das Lycée sowie für das Mädcheninternat sind über die Website der Schule möglich.

Luxemburger Wort - 15 avril 2026





**5P**



**5AD1**



**5AD2**



**6C1-L**



**6C2**



**6C3**





**6G1**



**6G2**



**6G3**



**6G4**



**6G5**



**6G6**





**6P1**



**6P2**



**7C1**



**7C2**



**7C3**



**7C4**





**7G1**



**7G2**



**7G3**



**7G4**



**7G5**



**7G6**





7P1



7P2

Mir wënschen  
Iech an Ärer Famill eng  
schéin an erhuelsam  
Summervakanz



C'est les Vacances !!!



la dernière édition  
prend son envol  
mais ce que nous avons écrit  
restera dans nos mémoires  
dans nos voix  
et dans nos  
cœurs.

merci à tous  
celles et ceux  
qui ont fait vivre  
Trait d'union

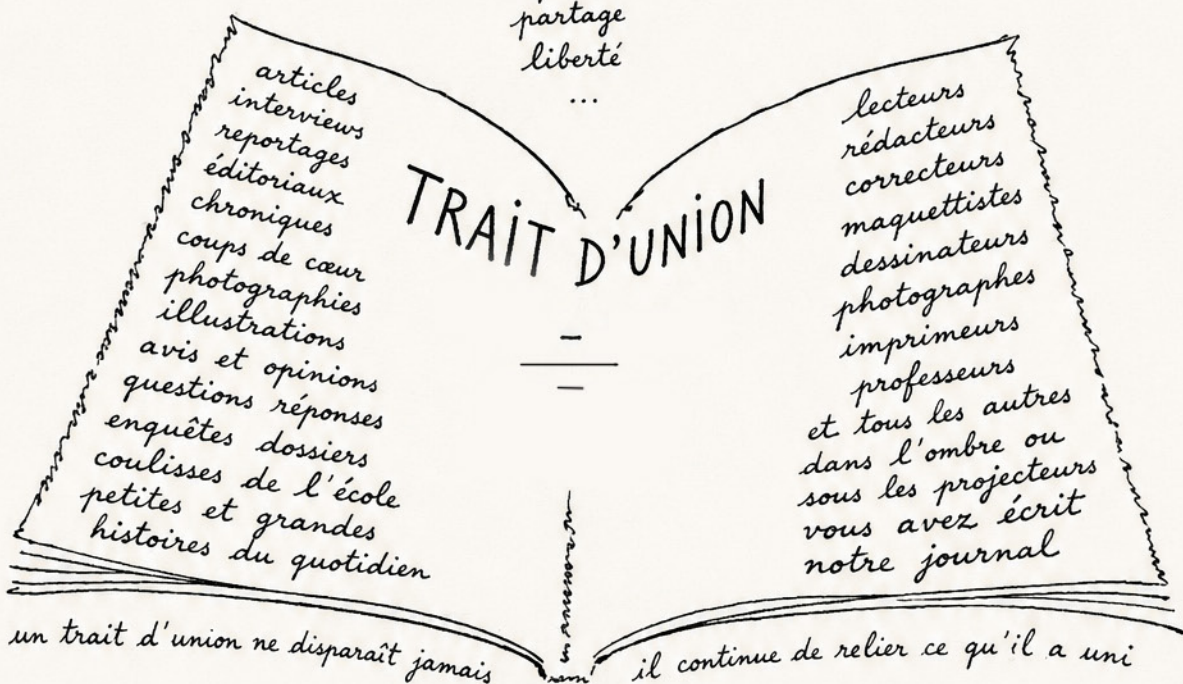
nos mots  
ont relié  
des idées  
des personnes  
des générations

dés  
rêves  
espoirs  
amitiés  
fous rires

projets  
débats  
rencontres  
découvertes  
émotions  
souvenirs  
curiosité

passion  
partage  
liberté  
...

et maintenant  
l'histoire continue  
ailleurs autrement  
avec vous





## (K)ein Abgesang aufs Trait d'Union

Eine kurzweilige Nachdichtung, zu singen auf die Melodie von  
„Gute Nacht, Freunde“ von Reinhard Mey

**Catherine Hollerich**  
Deutschlehrerin



### An jene KollegInnen, die das Trait d'Union nie lesen...

*Dann mal tschüss, Freunde,  
Es ist Zeit für mich zu gehen.  
Was ich noch zu sagen hätte,*

*Dauert eine Yogurette<sup>1</sup>  
Und 'nen letzten Plausch im Stehen*

### ...und an die treuen LeserInnen des Trait d'Union:

Für eure Treue, das Vertrauen  
In eurem Herzen habt Dank,  
Für jedes nette Wort an mich,  
war ich an Unlust erkrankt.

### An Christiane

Für manchen Trost und Schubs  
Und eine Freundschaft, die zählt  
Als sei selbstverständlicher  
Nichts auf der Welt.

### An die Schüler und Eltern

*Dann mal tschüss, Leute,  
nun ist's Zeit für mich zu gehen.  
Was ich noch zu sagen hätte,  
Dauert eine Yogurette,  
Letzte Worte hier im Stehen*

### An Christiane und Änder

Habt Dank für die Zeit, die  
Ich mit euch verplaudert hab,  
Und für Euere Geduld, wenn's  
Ewig kein' Artikel gab.



<sup>1</sup> Bei der "Yogurette" handelt es sich um eine Erfindung der der Jahre der deutschen Schokoladenindustrie, einen Schokoriegel mit Erdbeerfüllung, schmeckt schrecklich, ersetzt aber in meinem Liedtext wunderbar den Begriff „Zigarette“, ein Begriff, der in der heutigen woken und gesundheitsbewussten Zeit sicher nicht mehr in einem öffentlich gesungenen Lied vorkommen dürfte.



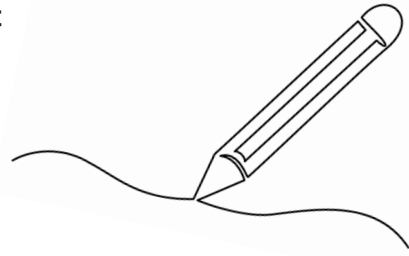


### An Änder

Dafür, dass Änder immer fragt,  
Wie's meinem Text denn geht,  
Für ihre offene Tür,  
In der ich gerne steh.

### Ans Papierformat

*Dann mal tschüss, Zeitung,  
Es ist Zeit für uns zu gehen.  
Was ich noch zu sagen hätte,  
Dauert eine Yogurette  
Und 'nen Kaffee hier im Stehen.*



### An das Direktorat

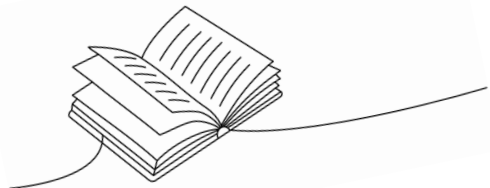
Für die Freiheit, die ich hatte,  
Zu schreiben, was ich wollte,  
Dafür, dass ihr nie fragtet,  
Was es bringt, was es sollte.

### An meine Schule, an die Schwestern

Vielleicht liegt es daran, dass  
Man von draußen meint,  
Dass in unsern Schul-Fenstern  
Das Licht doch wärmer scheint.

### An unsere Nachfolger!

*Das war's jetzt, Leute,  
Es ist Zeit für uns zu gehen,  
Was man noch zu sagen hätte:  
„Es wird anders: Jede Wette!  
Doch die Botschaft bleibt bestehen!“*



Reinhardt Mey



Trait d'Union  
Zäitschrëft  
vun der  
Ecole Privée Fieldgen

Redaktiounskomitee:  
Christiane Genewo  
Catherine Hollerich  
Andrée Schaus-Georges  
*Chat GPT* 😊

Kontaktadress:  
Trait d'Union  
21, rue d'Anvers  
L-1130 Luxembourg

Layout:  
Andrée Schaus-Georges  
Prunelle Welter

Drock:  
print solutions sarl

Ee grouse Merci un all déi,  
déi un dëser Nummer  
matgeschafft hunn.

